

kultur

BEGEGNUNGEN

Ist uns wirklich die Sehnsucht abhandengekommen? Ist sie aufgegangen in Wünschen und Erfüllen von Wünschen? Ich glaube nicht. Wir befinden uns in einer Zeitenwende. In der 39. Ausgabe dieser Zeitung umschrieben wir dies mit „Umbruch“.

Diese 40. Ausgabe titeln wir „Sehnsucht“ und wollen mit einem konkreten Projekt für diesen Begriff sensibilisieren, einen Begriff, der für die Menschen in diesem Landkreis eine große Bedeutung hat. Das haben wir bei unserem Zukunftsforum in der Reihe *anders wachsen* feststellen dürfen. Wir befragten 200 Menschen nach ihren Zukunftsvorstellungen. Neben sehr konkreten Ideen für die regionale Entwicklung in unserem Landkreis, die sämtlich in der Broschüre „Zukunftsforum“ auch auf der Webseite von KulturVision nachzulesen sind, lassen sich viele Einsendungen dem Begriff „Sehnsucht“ zuordnen. In einer von Risikoforscher Rainer Sachs konzipierten Ausstellung ist dies auf 13 Tafeln zusammengestellt, die in den vergangenen eineinhalb Jahren durch den Landkreis wanderte und in Warngau mit einer Finissage am 29. Januar 2024 zu Ende geht.

Wonach haben die Menschen in unserer Region Sehnsucht? Nach Verbundenheit, Heimat, Schönheit, Respekt, Mitgefühl, Bewegung, Frei-Raum, Begegnung, Aufbruch und Kultur. „Wie wollen wir leben?“, das ist die Grundfrage. Und sie betrifft verschiedene Themen: Immer wieder ist die Rede von Gemeinschaft, von Menschen, die liebesfähig und verbunden sind mit ihrer Mitwelt. Menschen, die lachen, sich freuen, die tanzen und singen. Menschen, die achtsam miteinander und der Natur umgehen. Die Rede ist von Menschen, die verstanden haben, dass die Gesetze der Natur über den Gesetzen der Menschen stehen.

Da ist eine Sehnsucht nach anderen Wohnorten, nach begrünten Hausfassaden und Hausdächern und Rindenmulch auf den Straßen, Wohnen in Häusern, die aus Naturmaterialien gebaut sind und ganz viel Grün überall. Orte, wo die Bienen summen, das Wasser rauscht und Vögel zwitschern. Sehnsucht nach Stille, Ruhe und nach Freiräumen, in denen jeder seiner Neigung nachgehen kann.

Es gibt aber auch eine Sehnsucht nach einer veränderten Gesellschaft ohne Gewalt und ohne Krieg. Einer Gesellschaft, in der sich die Regierungsvertreter in einem Tempel der Entwaffnung treffen und miteinander Tee trinken oder gar eine Welt ohne Regierungen, die den Menschen beherrschen, weil der Mensch gelernt hat, sich selbst zu beherrschen. Eine Gesellschaft, in der es kaum noch soziale Unterschiede gibt. Auch ein

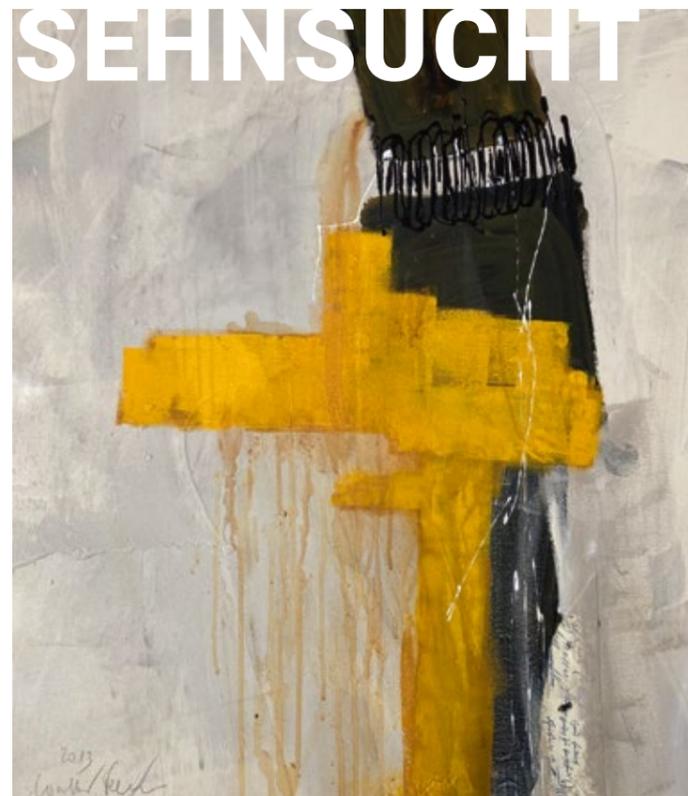
Forum für öffentliche Diskussionen ist bei den Wünschen dabei. Und Kindergärten und Schulen sollten das gute Leben lehren, Friedfertigkeit und Empathie.

Die Holzkirchner Künstlerin Lizzie Hladik wünscht sich, dass die Menschen durch die Kunst kreative Wege gehen, um mehr Sensibilität und Wertschätzung für die Natur zu entwickeln. Diesen Gedanken haben wir weiterverfolgt und ein neues Projekt ins Leben gerufen, das dank des großzügigen Angebots von Carsten Gerhard realisiert werden konnte. Der Kulturmanager aus Bad Wiessee stellt sein Büro, das er Grünen Raum nennt, für einheimische Künstler als Ausstellungsraum zur Verfügung. Beim Kulturstammtisch diskutierten wir einen Vorschlag der Valleyer Künstlerin Mirtha Monge, diesem Projekt ein Konzept zu geben und jeden Teilnehmenden zu bitten, ein Werk zu einem übergeordneten gemeinsamen Thema beizusteuern. Dieses gemeinsame Thema war schnell gefunden: Sehnsucht.

Der erste Künstler, der noch bis Ende November in Bad Wiessee ausstellt, ist der Kreuther Maler Walter Franzen. Er sagt: „Bei der Musik mag man den Fokus in der Wahrnehmung auf die Töne legen. Aber ist nicht eigentlich die Pause zwischen den Tönen der Raum, der die Töne zu Musik werden lässt? Ähnlich empfinde ich es bei meiner Malerei. Der Zauber entsteht durch das Implizite, das Drumherum, das Vage. Und in diese Stille hinein wirkt die Sehnsucht.“

Auch Sabine Kühner wird im Grünen Raum ihre Bilder ausstellen. Die Holzkirchner Künstlerin hat einen weiteren Gedanken zum Thema Sehnsucht: „Das Verb ‚sehnen‘ steckt auch im Substantiv ‚die Sehne‘, die Knochen mit Muskeln verbindet. Sie wechselt zwischen Anspannung und Entspannung und ist Voraussetzung für einen funktionierenden Körper. Sie richtet sich immer am nötigen Zustand aus, das heißt sie ‚sehnt sich‘ nach Bewegung oder Ruhe. Die zweite Worthälfte von Sehnsucht ist die ‚Sucht‘. Sie hat etwas Zwanghaftes, Unausweichliches und wir müssen diesem folgen, um das Verlangen zu befriedigen. Da wir jedoch immer mehr davon wollen, ist dieses Verhalten krankhaft. Dieser negative Aspekt ist bei der Sehnsucht nicht gemeint. Es ist ein dem Menschen angeborenes Verlangen nach besseren Zuständen. Letztlich also nach Fortschritt.“

Natürlich hat der Begriff „Sehnsucht“ nicht solch ein „Standing“ in der Gesellschaft wie Erfolg, Entwicklung, Digitalisierung oder Marketing. Aber für die junge Generation, auf die wir in der Zukunft setzen, ist Leistung nicht mehr oberstes Prinzip, sondern Leben. Und zu einem gelingenden Leben trägt unbedingt die Sehnsucht bei. Warum? Wenn die Sehnsucht etwas nur zu



„Verbindungen“ von Walter Franzen

Erahnendes ist, wie Walter Franzen schreibt, wie kann sie dann zu einem gelingenden Leben beitragen? In einer empirischen Untersuchung des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin heißt es, dass Sehnsucht zwei Funktionen hat. Zum einen kann Sehnsucht dabei helfen, mit der eigenen Unfertigkeit, Verlusten und dem unperfekten Leben umzugehen. Und zum anderen kann Sehnsucht dem Leben eine Richtung geben. Sie kann dabei helfen, sich Ziele in den Lebensbereichen zu setzen, die besonders wichtig sind – eben in den Lebensbereichen der Sehnsüchte.

Interessant ist auch die Aussage der Forscher, dass die Sehnsüchte von älteren Erwachsenen insgesamt positiver sind, während bei jungen Erwachsenen die negativen Gefühle vorherrschen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass ältere Erwachsene ihr Leben mithilfe von Sehnsucht besser zu meistern gelernt haben als jüngere Erwachsene. Deshalb: Ein Hoch auf die Sehnsucht!

www.kulturvision.de

Monika Ziegler

Kulturinitiativen

S. 6 Kultursprung, S. 9 Otterfinger Kulturwoche, S. 10 Theatergruppe Bayrischzell, S. 14 St. Josef mit Leben füllen, S. 19 Grüne Kultur

Jugend

S. 4 Musikerensemble „34u“, Alexander Meckler, S. 5 Julia Tomaszewski, Jasmin Herrmann, S. 22 und 23 LandkreisTalente

Künstler

S. 7 Katherine Barritt und Julian Hesse, S. 15 Anne Hebbeker, S. 16 Tobias Hupfauer, S. 17 Konrad Broxtermann, S. 20 Mariia und Yurii Herets, S. 21 Yulia Merten

Kulturtipps

S. 12 und 13



Jubiläum

S. 3 Wie alles begann, S. 18 Sylvia Kaufmann

Film/Fotografie

S. 11 Auf den zweiten Blick

www.kulturvision.de



EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Unser Titelthema heißt „Sehnsucht“ und so stellt sich die Frage, welche Sehnsüchte das Redaktionsteam und der Vorstand von KulturVision e.V. als Herausgeber dieser Zeitung hat.

Wie Sie auf Seite 3 und auch auf Seite 22 lesen werden, machen wir unsere Arbeit mit Begeisterung, auch wenn die Finanzierung immer wieder Probleme bereitet. Damit stehen wir nicht allein, gerade bat Kollege Josef Winkler vom Magazin MUH um Unterstützung für eine Crowdfunding-Aktion. Deshalb sehnen wir uns danach, dass die Kultur von der Politik als wichtiges Lebenselixier ebenso wie als wirtschaftlicher und touristischer Standortfaktor wahrgenommen und entsprechend gefördert wird. Wir sehnen uns danach, dass auch unsere Arbeit entsprechend anerkannt und entlohnt wird und wir nicht den größten Teil ehrenamtlich leisten müssen. Wir sehnen uns danach, jüngere begeisterte Menschen ins Boot holen zu können und ihre Ideen einzubinden, aber diese müssen bezahlt werden.

Es geht aber nicht nur um Geld. Wir sehnen uns ebenso danach, dass der Kunst und Kreativität Türen geöffnet werden, dass in den Schulen Räume für freies Gestalten geschaffen werden, dass Kunst und Musik denselben Stellenwert erhalten wie Mathematik, Deutsch oder Sport. Nur kreative junge Menschen können die komplexen Probleme unserer Zeit anpacken und Lösungsvorschläge entwickeln. Mit angelerntem Wissen allein wird dies nicht gelingen. Deshalb stellen wir auch in jeder Ausgabe der KulturBegegnungen junge kreative Menschen vor. In dieser Zeitung sind das die drei jungen Musiker „34u“, der Komponist Alexander Meckler, die Malerin Julia Tomaszewski und die Autorin Jasmin Herrmann. Wir geben auch immer wieder Nachwuchsautoren die

Möglichkeit, einen Beitrag für unser Onlinemagazin zu schreiben.

In großem Maßstab durften wir die Kreativität junger Landkreistalente bei unserem Nachwuchsfestival im Juli 2023 erleben, dem wir die zwei letzten Seiten dieser Ausgabe widmen.

Wir sehnen uns nach Frieden und Völkerverständigung. Deshalb haben wir eine Doppelseite reserviert, auf der wir das ukrainische Musikerehepaar Mariia und Yurii Herets neben die russische Musikerin Yulia Merten stellen, in der Überzeugung, dass Musik Brücken bauen kann.

Brücken baut auch Peter Coreth mit seiner Kulturbrücke in Fratres im niederösterreichischen Waldviertel. Wir sind stolz und dankbar, dass wir an diesem Brückenbau seit zehn Jahren mitwirken dürfen. 2013 gestaltete KulturVision in Fratres einen Thementag zu „Liebe“ und es gelang, Oscarpreisträger Michael Haneke und die Schauspielerin Erni Mangold dafür zu gewinnen. Sehnsucht nach Liebe und nach einem würdigen Ende des Lebens, das waren die Themen des Tages. Wir haben aber auch mit „Kunst und Naturwissenschaft“, „Spurwechsel“, „anders wachsen“, „Compassion“, „Glaskunst“ und in diesem Jahr „Miesbacher Tracht“ und dem „Literaturcafé Melange“ Kultur aus dem Landkreis Miesbach nach Österreich gebracht und damit dem europäischen Gedanken gedient.

Lassen Sie sich von dem vielfältigen kulturellen Angebot in unserem Landkreis in dieser Jubiläumsausgabe überraschen. Sie finden Berichte über sehr unterschiedliche Kulturschaffende und Kulturinitiativen ebenso vor

wie wir Sie mit Kulturtipps für das Winterhalbjahr versorgen. Wir folgen unserer Sehnsucht, die Kultur im Landkreis Miesbach darzustellen, zu vernetzen und zu fördern. Werden Sie ein Teil davon und bringen Ihre Ideen ein. Wir freuen uns auf Sie.

Ihre Monika Ziegler

Redaktionsleiterin und 1. Vorsitzende von KulturVision e.V.



365 Tage
Onlinekultur auf
www.kulturvision.de



KulturVision e.V. wird vom
Landkreis Miesbach
unterstützt.



KOLUMNE

Sehnsucht kultivieren!

Die Sehnsucht hat es schwer in einer Welt wie unserer, die vorwiegend ökonomischen Prinzipien huldigt. Denn eines der zentralen Versprechen des Kapitalismus ist ja: Alles ist jederzeit und sofort verfügbar. Jegliche Wünsche können unmittelbar erfüllt werden, zumindest theoretisch. Und falls das mal nicht funktioniert, dann muss man/frau sich halt mehr anstrengen. In so einer Welt hat Sehnsucht nur einen Platz, wenn es darum geht, neue Begierden zu wecken, die dann wieder gestillt werden müssen. In einer „Will-haben“-Kultur ist die Sehnsucht nur noch ein zu kurierendes Symptom des Mangels.

Ich finde das sehr schade. Der Duden beschreibt Sehnsucht als „ein inniges Verlangen nach etwas – oder jemandem – Fernem oder Entbehrtem“. Es geht also um große Entfernungen, lange Zeiträume und das Erleben eines inneren Zustands. Nichts davon kann mit Instrumenten, die auf unmittelbare, oftmals materielle Bedürfnisbefriedigung abzielen, sinnvoll bearbeitet werden. Vielleicht sollte es uns gar nicht so sehr ums Bearbeiten von Sehnsucht gehen, um das Wegmachen, das Beheben des Mangels? Und vielleicht lohnt es sich sogar, die Perspektive zu wechseln und sich für die Sehnsucht per se zu interessieren, ohne sie vorschnell als Mangelsymptom zu bewerten?

Statt also nach ihrer Befriedigung zu streben oder zu lernen ihre Nichterfüllung auszuhalten, könnten wir uns fra-

gen, was Sehnsüchte uns anbieten oder worauf sie uns hinweisen? Das klingt einfach, ist es aber nicht. Antworten auf derartige Fragen können wir nur finden, wenn wir anfangen, mit unseren Sehnsüchten zu leben. Denn es ist ja nicht von vornherein ausgemacht, dass unsere Sehnsüchte überhaupt jemals gestillt werden.

Was ist also gut daran, sich nach etwas zu sehnen? Welches Potenzial kann Sehnsucht haben und wie ist die Wirkung?

Ich habe folgendes gefunden: Sehnsüchte können die nötige Kraft für Veränderung und Impulse für den Aufbruch auf einen eigenen und möglicherweise neuen Weg liefern. Sie vermitteln Orientierung und Halt in einer komplexen Welt voller Unwägbarkeiten, einen inneren Kompass für die Navigation des Ungewissen. Falls das zu abstrakt ist, hier ein konkretes Beispiel aus der Arbeit von KulturVision: Im „Zukunftsforum“ von *anders wachsen* war Sehnsucht der zentrale Begriff und verbindendes Element zwischen den vielfältigen Beiträgen von fast 200 Teilnehmenden. Sehnsucht ist die notwendige Zutat für den schöpferischen Prozess.

Wenn Sie sich darauf einlassen, werden Sie Ihre eigenen Antworten finden. Sehnsüchte kommen aus dem Inneren und nicht von außen wie Wünsche und Begierden. Bei allen universellen Sehnsüchten, die wir in uns

tragen und uns als Menschen verbinden, brauchen wir dennoch die eigene Reise nach innen. Wir können lernen, unsere Wahrnehmung zu entwickeln und zu schulen. Erfahrungen mit und in der Natur, die Berührung durch ein Gegenüber und Poesie lassen Räume entstehen, in denen sich unsere Sehnsüchte zeigen können. Sie offenbaren sich in den Pausen zwischen den Noten, in der Unschärfe von Bildern, im Dunkel des Sternenhimmels.

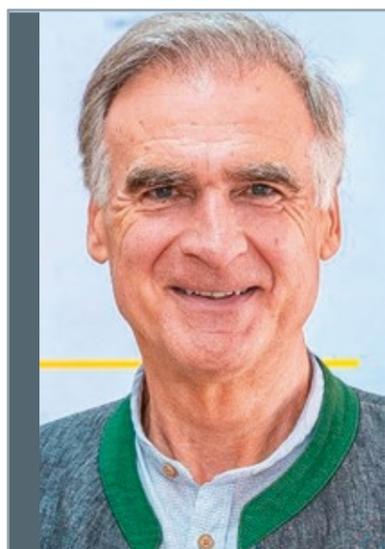
Dafür braucht es Stille, ein Zulassen von Berührbarkeit und Verletzlichkeit und eine Wertschätzung für das Unverfügbare. Vermutlich auch eine gewisse Absichtslosigkeit und die Anerkennung, dass wir neben rationalem Denken auch Nicht-Denken, Spüren und Fühlen können und müssen. Das alles ist nicht einfach und erfordert Neugier und Übung.

Unsere Sehnsüchte erwachsen aus und mit Fragen und damit beginnt die Reise. Ob wir am Ende Antworten finden werden, bleibt ungewiss. Aber diese sind möglicherweise auch nicht mehr so wichtig.

Dr. Rainer Sachs

Der Risikoforscher Dr. Rainer Sachs arbeitet und lebt mit dem Ungewissen. Als Wissenschaftler liebt er neben abstrakten Modellen auch unscharfe Bilder.

INHALT: S. 02 Editorial | Kolumne // S. 03 Wie alles begann // S. 04 Musikerensemble „34u“ | Alexander Meckler // S. 05 Julia Tomaszewski | Jasmin Herrmann // S. 06 Kultursprung // S. 07 Katherine Barritt und Julian Hesse // S. 08 Handdruckerin Martina Gistl // S. 09 Otterfinger Kulturwoche // S. 10 Theatergruppe Bayrischzell // S. 11 Auf den zweiten Blick // S. 12-13 Kulturtipps // S. 14 St. Josef mit Leben füllen // S. 15 Anne Hebbeker // S. 16 Tobias Hupfauer // S. 17 Konrad Broxtermann // S. 18 Sylvia Kaufmann // S. 19 Grüne Kultur // S. 20 Mariia und Yurii Herets // S. 21 Yulia Merten // S. 22-23 LandkreisTalente // S. 24 Impressum



Je hektischer, belastender und stressiger unser Alltag ist, desto wichtiger werden kleine Pausen, Oasen für die Seele, für den Kopf. Das erfüllt mich oft mit Sehnsucht.

Nehmen Sie sich die Auszeit, tun Sie was Gutes für Ihren Geist und Ihren Körper.

Das kann Kultur, das kann auch das neue Heft KulturBegegnungen!

Viel Freude am Echten wünscht

Ihr Landrat
Olaf von Löwis of Menar





WIE ALLES BEGANN

Vor fast zwanzig Jahren haben drei engagierte Frauen etwas gewagt, das immer wieder auf der Kippe stand und doch immer wieder beflügelte, weiterzumachen: Die erste und einzige kostenlose Kulturzeitung für den Landkreis Miesbach. Grund dafür: das immense kulturelle Potenzial.

Es war im Januar 2004, als sich drei Frauen auf der Straße trafen: Isabella Krobisch, Petra Kurbjuhn und Monika Ziegler. Letztere war geschockt von der Information, das Redaktionsbüro der Süddeutschen Zeitung in Holzkirchen würde geschlossen. Hier hatte sie über die Kultur des Landkreises berichtet. Isabella Krobisch sagte: „Da machen wir eben eine eigene Kulturzeitung.“ Noch am selben Tag setzten sich die drei zusammen und machten einen Plan, ahnungslos, wie man eine Zeitung herausgibt. Trotz einiger Probleme erschien sie pünktlich Anfang Mai. Erst danach wurde klar, dass man einen Herausgeber braucht, und so wurde im Juni der Verein KulturVision gegründet.

Die ersten Ausgaben konnten wir dank einer Unterstützung der damaligen Tourismusorganisation Alpenregion Tegernsee Schliersee (ATS) finanzieren, danach versuchten wir es auf eigene Faust durch Anzeigen und durch Mitgliedsbeiträge. Immer war es ein Balanceakt. Als wir nach 16 Jahren erstmals die finanzielle Unterstützung durch den Landkreis bekamen, hatten wir sicheren Boden unter den Füßen.

Das Redaktionsteam der Zeitung hat sich im Laufe der Jahre verändert. Wir starteten zu dritt, es kamen dann Rosi Griemert und Regina Biber dazu. Nachdem 2016 Isabella Krobisch als neue Chefin des Waitzinger Kellers den Vorsitz von KulturVision abgeben musste, formierte sich das Redaktionsteam neu. Ines Wagner, Becky Köhl und Monika Heppt kamen zu den beiden Gründerinnen hinzu und seit einem Jahr freuen wir uns über Selina Benda im Team, die frische Ideen mitbringt.

Wir haben uns überlegt, warum wir diese ehrenamtliche Redaktionsarbeit so gern machen, was uns an der Zeitung gefällt, welche Begegnungen uns besonders inspiriert haben.

Das erste Wort soll **Isabella Krobisch** haben: „Ganz unmöglich, meine Erinnerung mit einem einzigen Text zu verbinden! Vielmehr will ich das große Ganze loben. Die 20 Jahre Durchhaltevermögen und das inzwischen sehr beeindruckende Archiv über unsere vielfältige Kulturszene. Im Wesentlichen hat diese Schätze eine einzige Person aufgespürt – Monika Ziegler. Ihrer großen Liebe zu Land



und Leuten und insbesondere zu Kunst, Kultur und Wissenschaft ist es zu verdanken, dass wir überhaupt von den vielen hier schaffenden Künstlern erfahren, Kulturbegegnungen mit nah und fern genießen und durch eine Vielzahl von Veranstaltungsformaten bereichert werden. Die KulturBegegnungen halte ich für einen substantiellen Beitrag zur Lebensqualität im Landkreis Miesbach. Und wer hinter die Kulissen dieser privaten Zeitungsproduktion blickt, wird den Hut ziehen vor diesem vorbildlichen und überwiegend ehrenamtlich getragenen Projekt.“

Mit den Worten unseres Kulturpartners Peter Coreth, Journalist und Museumsgründer aus Fratres/Niederösterreich, die er 2011 ins Stammbuch von KulturVision schrieb, gratuliert Isabella Krobisch zur 40. Ausgabe: „Riskieren wir die Verzauberung, die von der Beschäftigung mit Dingen ausgeht, die das Leben nicht bloß verzieren, sondern bei dessen Bewältigung helfen.“

Drehscheibe des Kulturgeschehens

Regina Biber sagt: „Zu meinen Aufgaben gehörte viele Jahre das Bündeln der Kulturtermine. Mit einer solchen Fülle an Veranstaltungen hätte ich niemals gerechnet. Unsere Zeitung wurde dadurch zur Drehscheibe im Kulturbetrieb des Landkreises Miesbach.“

Regina Biber und Rosi Griemert sind beide stolz auf ihre langjährige Mitarbeit im Zeitungsteam und erinnern sich gern an die Kulturreisen mit dem Zeitungsteam in die ihnen bis dahin unbekanntenen neuen Bundesländer. „Insbesondere in Erinnerung ist mir die Kunstausstellung von Bildhauer Bernd Göbel aus Halle und seinen Schülern im Waitzinger Keller. Fortan hatten die Künstler des Ostens

einen festen Platz in unseren KulturBegegnungen“, sagt Regina Biber.

Rosi Griemert ergänzt: „In Erinnerung ist mir geblieben, dass ich sehr gerne Korrektur gelesen habe und meistens habe ich auch was gefunden. Es gab dann oft Diskussionen, wie man das schreibt.“

Petra Kurbjuhn erinnert sich an besondere Begegnungen, die sie als Fotografin begleiten durfte: „Für mich persönlich waren die Begegnungen mit Hans-Peter Dürr, Harald Lesch in seinem Denkerbüro voller Pfeifenqualm, Felix Mitterer, Alois Glück im Prinz Carl Palais, Karl-Heinz Geissler in seinem Wohnzimmer, Susanne Breit-Kessler in ihrem Lieblingslokal faszinierend. Auch deshalb, weil diese Persönlichkeiten das hohe Niveau der KulturBegegnungen (an)erkannt haben. Die Ausgabe Nr. 1 ist nach wie vor die, an die ich mich am meisten erinnere. So viel Neuland, wie mutig wir waren!“

Becky Köhl hat heute das Projektmanagement inne. Sie sagt: „Was mir am besten an der Redaktionsarbeit gefällt, sind die vielen Leute, mit denen man Kontakt hat. Es ist die Zusammenarbeit mit einem tollen Redaktionsteam – die heißen Diskussionen an Monikas Esstisch über Kommastellung und Grammatik. Die stundenlangen Besprechungen über Korrekturen mit unserer Grafikerin von der ersten Ausgabe an, Sylvia Kaufmann, sind immer gespickt mit ihrem Erfahrungsschatz im Landkreis. Und die gemeinsamen Feste zum Erscheinen der neuen Ausgaben sind nicht nur für die Protagonisten und Kulturpartner eine spannende Kulturbegegnung.“

Monika Heppt mag die Sitzungen: „Redaktionsitzungen sind immer spannend, abendfüllend und arbeitsintensiv. Es wird um jedes

Komma gefeilscht und manchmal sogar mit dem Kugelschreiber im Text der Sitznachbarin darauf gepocht. Aber das Ergebnis kann sich sehen lassen. Auch begeistert mich das sich am Puls der Zeit orientierende Titelthema der jeweiligen Ausgaben.“

Ines Wagner freut sich, wenn ein Stein ins Rollen kommt: „Für den Beitrag ‚Was macht eigentlich ... Emil Sogor?‘ habe ich den Schlierseer Künstler, der mittlerweile in Südafrika lebt, per Skype interviewt. Das war vor Corona eine echte Premiere! Nachdem er hierzulande schon beinahe in Vergessenheit geraten war, gab es daraufhin zum Schlierseer Kulturherbst eine Einzelausstellung mit dem international bekannten Künstler. Imponiert hat mir auch der junge Afghane Yasin Rezaie. Er hat mittels der Malerei seine Flucht und Ankunft im Oberland verarbeitet. Auch Yasin wurde, organisiert von Cornelia Heinzl-Lichtwark und Nele von Mengershausen, eine Einzelausstellung ermöglicht. Wenn unsere Kulturberichterstattung das vermag, bin ich sehr zufrieden.“

Selina Benda ist erst ein Jahr dabei. „Es war für mich eine besondere Ehre, als Monika mich fragte, einen Sitz im Redaktionsteam einzunehmen. Ich liebe an den KulturBegegnungen die verschiedenen Themen und Menschen, die besonderen Geschichten und das ‚über den Tellerrand der Kultur‘ hinausblicken. Als ‚Küken‘ muss ich mich mit meinen Einwänden und Korrekturwünschen manchmal noch etwas durchsetzen, aber die Zeit mit diesen tollen Frauen ist immer wunderbar.“

Und was beflügelt die Herausgeberin **Monika Ziegler**? „Wir durften in den KulturBegegnungen mit bisher über 1.200 Artikeln, in denen wir etwa 900 Kulturschaffende und Organisationen vorstellten, die Kultur im Landkreis Miesbach sichtbar machen, vernetzen und auch eigene Projekte und Vereinsziele transportieren. Damit haben wir ein kulturelles Gedächtnis geschaffen, das online abrufbar ist. Die Begegnungen mit herausragenden Persönlichkeiten sind immer wieder eine Bereicherung. In der 20. Ausgabe erschien ein Artikel über Oscarpreisträger Michael Haneke, den ich zu dem Thementag ‚Liebe‘ in die Kulturbrücke Fratres eingeladen hatte. Das Interview, das ich dort vor Publikum mit ihm führte, wollte ich ihm zur Freigabe schicken. Er sagte: Nicht nötig, ich vertraue Ihnen. Auch Konstantin Wecker, der mich in sein Haus einlud, gab den Text sofort frei. Für die Journalistin sind das die schönsten Momente.“

Redaktionsteam

Bild von links: Petra Kurbjuhn, Monika Ziegler, Isabella Krobisch, Rosi Griemert, Regina Biber

Die Leidenschaft für Musik verbindet – auch das Trio „34u“ hat so zueinander gefunden. Ein junges Ensemble aus Rosenheim, das sich durch die Welt der Musikgenres spielt und seinen Weg auf die großen Bühnen der Musikwelt antritt.

Spielen Jakob Kastner, Benno Panhans und Raphael Bauer miteinander, wirken sie wie Routiniers. Sie tragen ihr Publikum mit den harmonischen Klängen von Steirischer Harmonika, Gitarre und Kontrabass hinfort in die Welt von Tango, Volksmusik und Klassik. Doch erst seit drei Jahren machen die Zehnt- und Elftklässler gemeinsam Musik.

Drei, die sich fanden

Es waren Jakob und Benno, die in der fünften Klasse des musischen Zweiges am Ignaz-Günther-Gymnasium Rosenheim plötzlich nebeneinandersaßen und irgendwann begannen, zusammen zu musizieren. „Beim Herbstkonzert der Schule haben wir dann Raphael spielen gehört und ihn gleich danach angesprochen, ob er nicht bei uns mitmachen möchte“, erzählt Benno. Der Gefragte stimmte zu, ein paar gemeinsame Proben später stand fest – das Trio hat sich gefunden.

Der 15-jährige Benno Panhans spielt Gitarre, seitdem er vier Jahre alt ist. „Mein Opa war auch Musiker, das habe ich wohl von ihm“, sagt er schmunzelnd. Als er den Gitarristen einer Band auf dem Geburtstag des besagten Groß-



DREI FÜR DICH

Das Musikerensemble „34u“

vaters bewunderte, war die Leidenschaft für das Saiteninstrument entfacht. Für einen Vierjährigen war es zunächst schwer, eine geeignete Musikschule zu finden, doch er blieb standhaft. Mittlerweile ist Benno Panhans am Pre-College des Mozarteum Salzburg aufgenommen, wird dort von Cecilio Perera unterrichtet.

Drei Wege zur Musik

Jakob Kastner wurde von keinem geringeren als Herbert Pixner mit dem Harmonika-Virus infiziert. „Wir haben zuhause immer die CDs

von ihm gehört und dann wollte ich das auch lernen.“ Mit sechs Jahren war das schon, nun ist er Jungstudent von Alexander Maurer an der Hochschule für Musik in München. Neben der Steirischen Harmonika gehört auch das Klavier zu seinem Repertoire. „Ich spiele sehr gerne Klassik, die große Leidenschaft ist aber bei beiden Instrumenten der Jazz“, erzählt der 16-Jährige.

Raphael Bauer hörte die Klänge eines Kontrabasses und war „sofort fasziniert von den

tiefen Tönen“. Zehn Jahre später ist er nun ebenfalls Jungstudent am Pre-College des Mozarteum Salzburg, fester Bestandteil des Schulorchesters und reist als Mitglied der Deutschen Streicherphilharmonie bereits zu Auftritten in ganz Europa. Seine ehemalige Kontrabasslehrerin Nele Weißmann sei maßgeblich mit an seinem Erfolg beteiligt gewesen, erzählt der 16-Jährige.

34u – das passt

Im neuen Schuljahr ist das Trio nun sogar als Schulensemble angemeldet und erhält offiziellen Unterricht von Musiklehrer Stefan Robens. „Das ist toll. Bisher hat er uns immer privat geholfen, Tipps gegeben und angeleitet“, erzählt Raphael Bauer. „Durch seine Ideen und Unterstützung hat unser Zusammenspiel mehr Form angenommen und sich stark verbessert.“

Als Solomusiker bereits mit Auszeichnungen und Musikpreisen geehrt, haben sich „34u“ auch als Trio mit einigen Auftritten einen Namen in der Region gemacht. Den gibt es übrigens noch nicht so lange. „Davor waren wir immer das Trio des Ignaz-Günther-Gymnasiums, das hat uns nicht so gut gefallen“, erzählen sie. Der Vater von Benno kam dann auf die Idee mit dem neuen Bandnamen. „Drei für dich, das fanden wir passend.“

Selina Benda

MUSIK IST MEIN LEBENSELIXIER

Der junge Komponist Alexander Meckler

„Musik ist meine größte Leidenschaft“ – wenn Alexander Meckler dies sagt, ahnt man nicht, wie ernst der 17-Jährige das meint. Doch lernt man den jungen Musiker aus Bad Tölz besser kennen, taucht man tief in seine und damit die Welt der Klassik ein.

Ravel, Chopin und Beethoven sind seine großen Vorbilder. Ihre Porträts hängen als Bilder über seinem Bett. In dem Jugendzimmer stehen auch ein E-Schlagzeug sowie ein E-Piano, nur zwei der Instrumente, welche Alexander Meckler beherrscht. Schon mit sechs Jahren fing er, inspiriert durch seinen Vater, der ebenfalls Hobbymusiker ist, mit dem Schlagzeugspielen an. Zehn Jahre lang nahm er Unterricht bei Wolfgang Kroh. „Bis der sagte, ich kann dir nichts mehr beibringen“, erzählt der 17-Jährige. Denn wie es scheint, ist der Bad Tölzer wohl mehr als nur musikbegeistert.

Ein junges Talent

Mit acht Jahren begann Alexander Meckler zum ersten Mal selbst zu komponieren. „Ich schrieb Rhythmen auf und arrangierte mir so Songs für das Schlagzeug.“ Mit 14 Jahren fing er zusätzlich an, Cello zu spielen. „Ich liebe dessen Klang, aber ich habe schnell gemerkt, dass das nichts für mich ist“, erinnert sich der Fachoberschüler. Er stieg auf Klavier um, brachte sich das Spielen auf einem alten Keyboard seines Vaters zunächst selbst bei. Durch seine Musiklehrerin Petra Vogl wurde er motiviert, sich noch mehr mit dem Komponieren zu beschäftigen. „Sie hat



mich inspiriert.“ Als Alexander Meckler keine Pop- und Rockarrangements für Anfänger fand, entdeckte er die Klassik – und verliebte sich Hals über Kopf in das Musikgenre. Die großen Komponisten haben es ihm angetan, vor allem Beethoven. „Dass er nahezu taub war und trotzdem noch solche schönen und gefühlvollen Banger* geschrieben hat, das hat mich fasziniert.“ Der erste Satz von Beethovens Mondscheinsonate war das erste Klavierstück, das er sich selbst am Kla-

vier beibrachte. Für ihn zählt auch immer die Lebensgeschichte der Komponisten, hunderte Bücher verschlingt er und hat sich damit ein großes musikgeschichtliches Wissen angeeignet. „Musik muss Substanz haben, da muss was dahinterstehen“, ist er überzeugt.

„Ich bin Musikgenießer“

Mittlerweile spielt Alexander Meckler fast nur noch seine selbstkomponierten Stücke. Sein erstes Arrangement, welches er innerhalb

von zwei Tagen vollendete, war ein Stück für ein Holzbläserquartett. Derzeit arbeitet er an einer Kammermusik. Etwa drei bis vier Stunden am Stück sitzt er entweder morgens oder abends am Klavier. „Dann bin ich in meiner eigenen Welt“, sagt er. Seinen Liedern gibt er übrigens bewusst keine Namen. „Das schränkt die Vorstellungskraft der Zuhörer viel zu sehr ein.“ Ein neues Stück zu hören, sei für ihn immer wieder einer der schönsten Momente. „Ich bin ein Musikgenießer“, sagt er lachend.

Ein Leben ohne Musik, unvorstellbar

Mittlerweile gibt er sein umfangreiches Wissen auch schon an andere weiter. Beim Nachwuchsfestival „LandkreisTalente – Deine Bühne 2023“ hielt er einen zweitägigen Kompositionsworkshop und auch privat hilft er jungen Musikern beim Arrangieren eigener Stücke. Sogar sein Vater zieht ihn ab und an zu Rate, wenn er an neuen Songs arbeitet. „Wenn ich jemanden für die Musik begeistern kann, dann erfüllt mich das mit Stolz.“

Doch wer nun denkt, dass Alexander Mecklers berufliches Ziel die Musik ist, der irrt gewaltig. „Ich komponiere aus Leidenschaft und das würde ich nie für Geld tun, denn dann geht sie verloren.“ Der Schüler kann gut mit Zahlen umgehen, wird wohl in die Wirtschaft gehen. „Aber ein Leben ohne Musik ist für mich unvorstellbar. Das ist mein Lebenselixier.“

Selina Benda

* Banger = Knaller

Eine junge Künstlerin, die gerade am Beginn ihrer Reise ist. Mit Leidenschaft und Freude, sowie einem Sinn für das Detail, lässt sie sich vom Leben überraschen und findet neue Inspirationen.



Der Regen prasselt auf die Wasseroberfläche. Zwei Personen sitzen am Steg, suchen Schutz unter einem kleinen Regenschirm. Eine friedliche Atmosphäre, obwohl die Welt um sie herum tobt. Dieses Bild hat Julia Tomaszewski vor ihrem inneren Auge. Mit Farbe und Pinsel möchte sie es auf einer Leinwand nun Realität werden lassen.

Vor der Gemeindebücherei Holzkirchen treffe ich die Nachwuchskünstlerin. Hier sehe ich gleich das erste Projekt, bei dem sie mitgewirkt hat: The Big Hoot – ein Kulturpfad in Holzkirchen. Bis Anfang September waren die bemalten Eulenskulpturen über den gesamten Ort verteilt, bevor sie bei einer Auktion versteigert wurden. Der Erlös ging an den Hospizkreis Miesbach. Julia unterstützte das Projekt, indem sie eine Postkarte gestaltete. Mit dieser wollte sie vor allem Kinder ansprechen. Ihre Idee einer kleinen blauen Eule setzte die Nachwuchskünstlerin erstmals digital um.

Fasziniert von Kunst

Bereits in ihrer Kindheit übten Kunst und Farbe eine gewisse Faszination auf die Holz-



DIE WELT DURCH KUNST ENTDECKEN

Die Nachwuchskünstlerin Julia Tomaszewski

kirchnerin aus. Durch ihre Familie, die überwiegend im kreativen Bereich tätig ist, konnte Julia ihre Ideen in die Realität umsetzen.

Auch die Schule förderte ihre künstlerische Ader. Im Rahmen des gestalterischen Zweigs an der Oberland Realschule und später an der Fachoberschule entstanden viele verschiedene Projekte. So gestaltete die 21-Jährige mehrmals das Cover des Jahresberichts der Schule. Außerdem sollten die Schülerinnen und Schüler aus einem Alltags-

gegenstand ein Deko-Objekt gestalten. Julia Tomaszewski nahm dafür ein altes Buch ihres Vaters über Napoleon. In Origamitechnik faltete sie aus den Seiten des Buches ein Pferd nach, das in seiner dreidimensionalen Darstellung förmlich aus dem Buch zu springen scheint. Hinzu kamen Plakate, Portraits und Akte.

Neben der Schule habe sie zwar selten Zeit für eigene Ideen gehabt, gibt Julia zu. Trotzdem gestaltete sie aber unter anderem mehrere

Logos, wie den Wichtel der Gaststätte Seehaus am Seehamer See.

Offen für neue Erfahrungen

Die Holzkirchnerin hat ihr Abitur bestanden und ein Jahr Pause, um sich neu zu orientieren. „Natürlich hoffe ich, nun mit mehr Zeit meine eigenen Projekte umsetzen zu können.“ Als nächstes großes Ziel steht die 6. Irschenberger Kunstausstellung im November an, wo sie als Nachwuchskünstlerin ihre eigenen Objekte ausstellen darf. Mit vielen verschiedenen Ideen, wie das anfangs beschriebene Bild mit den zwei Personen am Steg, geht sie das Projekt an.

Auf die Frage, was sie später beruflich machen möchte, gibt es noch keine abschließende Antwort. Offen für Neues und auf der Suche nach bereichernden Erfahrungen, lässt die Nachwuchskünstlerin das Leben auf sich zukommen. Generell möchte sie aber in die kreative Richtung gehen.

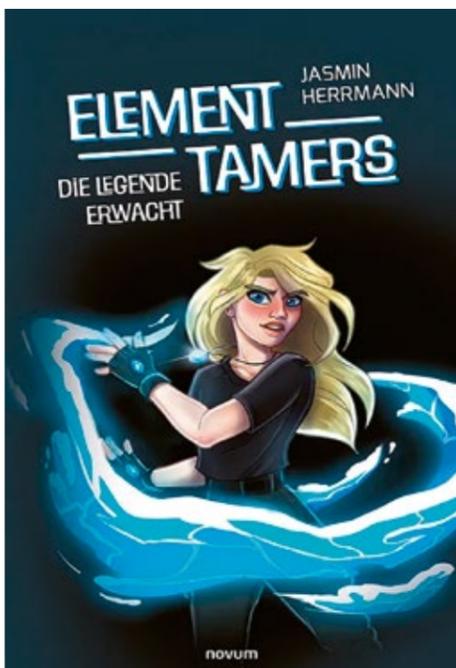
Diese Offenheit spiegelt sich auch in ihrer Kunst wider. „Ich habe noch keinen eigenen Stil gefunden, ich probiere gerne Verschiedenes aus“. So arbeitet sie sowohl auf Papier als auch auf Leinwand, mit Kohle oder digital.

Fiona Eder
Nachwuchsautorin

NEUE WELTEN ERSCHREIBEN

Die junge Autorin Jasmin Herrmann

Mit 13 Jahren begann Jasmin Herrmann, ihr erstes Manuskript zu verfassen. Dass dieses dann, nach viel Überarbeitung, etwa fünf Jahre später unter dem Namen „Element Tamers“ veröffentlicht werden würde, ahnte sie damals noch nicht.



Alles was mit Geschichten zu tun hat, faszinierte die Haushamerin schon immer. Wie wohl viele junge Autorinnen begann die jetzt 19-Jährige früh zu lesen und entdeckte dabei Fantasy als ihr Genre. „Ich mag es einfach, neue und andere Welten zu erschaffen.“ Ihr vor einem Jahr erschienenenes Buch „Element Tamers“ handelt von Elena, einem 13-jährigen Mädchen, dem ein Schmuckstück verliehen wird, mithilfe dessen sie das Element Wasser kontrollieren kann. Gemeinsam mit den anderen Elementbändigern soll sie nun eine dunkle Macht bekämpfen, die die echte Welt bedroht.

Jasmin Herrmann geht es in ihrer Geschichte dabei nicht nur um die fantastischen Elemente, sondern auch um die generelle Frage nach dem Erwachsenwerden und Zurechtfinden in unserer, genauso wie in einer anderen Welt. Elena wird nicht erklärt, wie sie ihre Aufgabe zu bewältigen hat. Sie weiß nicht, was sie erwartet, wem sie vertrauen kann und wer ihr eher Schlechtes als Gutes will. Dabei hat die Nachwuchsautorin auch ihre eigenen Erfahrungen eingebracht, die sie im Alter von 13 Jahren machte, und Elena ein ähnliches Umfeld gegeben wie das, in dem sie sich selbst befand.

Kein Weg ohne Hindernisse

Jasmin Herrmann fing schon früh damit an, an dem Buch zu schreiben. Sie blieb dran und gab es nicht auf. Allerdings hatte sie Schreibblockaden, teils über mehrere Monate. „Ich habe versucht, mir einen regelmäßigen Schreibplan zu machen und es wäre wahrscheinlich besser gewesen, mehr zu plotten, aber das ist nicht so mein Ding“, erklärt sie. Stattdessen käme ihre Motivation und ihre Kreativität eher in Schüben und wenn so ein Schub da war,



ging es auf einmal ganz einfach und schnell mit dem Schreiben. Besonders schwer fiel es ihr damit jedoch in den Klausurphasen, denn da konnte das Buch nun einmal nicht die oberste Priorität haben, auch wenn ihr das lieber gewesen wäre. Dafür habe sie manchmal einfach während des Unterrichts geschrieben.

Viele Autoren kennen das Problem: Das Manuskript ist fertig, wurde Probe gelesen und überarbeitet und dann steht die Suche nach

einem Verlag an. Auch Jasmin Herrmann hat das ewige Warten auf Antworten erlebt. Nach dem Einschicken kam meist entweder gar keine Rückmeldung oder diese ließ Monate auf sich warten. Doch ihre Hartnäckigkeit zahlte sich aus und sie bekam ein Angebot vom novum Verlag, welcher sich besonders auf Neuautorinnen und Neuautoren spezialisiert hat. Anschließend dauerte es noch etwa ein Jahr, bis das Buch fertig überarbeitet war. In dieser Zeit besuchte die junge Autorin gerade die 11. Klasse und hatte viel Schulstress, doch zum Glück hatte sie auch immer Unterstützung. Ihre Eltern halfen ihr bei organisatorischen Fragen zur Veröffentlichung, während ihre Freunde mit ihr brainstormten und auch das Buchcover stammt von einem Freund.

Nachdem sie dieses Jahr ihr Abitur gemacht hat, hofft Jasmin Herrmann, bald in Regensburg Germanistik zu studieren, dann in einem Verlag zu arbeiten und auf lange Sicht das Schreiben zu ihrem Hauptberuf zu machen. Auch die Geschichte von „Element Tamers“ ist noch nicht zu Ende erzählt, sondern könnte, wenn alles nach Plan läuft, zu einer Reihe werden, in der Leserinnen und Leser die Heldin Elena beim Älterwerden begleiten.

Lisa Horn
Nachwuchsautorin



BAYRISCHZELLS KULTURSPRUNG

Kunst und Soziales am Tannerhof, das war der Leitgedanke zur Gründung des Vereins Kultursprung vor fünf Jahren, der schon eine längere Vorgeschichte hat. Unter neuer Führung will sich jetzt der Kulturpartner von KulturVision in den Ort Bayrischzell hinein erweitern und hat schon das erste Projekt umgesetzt.

Er sei zwar noch nicht gewählt, tue aber schon so als ob, lächelt Burkhard Niesel. Wenn diese Zeitung erscheint, wird er sein Amt als 1. Vorsitzender von Kultursprung innehaben und ist bereits jetzt tatkräftig unterwegs. Der erst jüngst nach Bayrischzell gezogene Künstler und Kunstpädagoge hat gemeinsam mit seiner Partnerin Marica Doll das Atelierhaus Philipp Harth zu neuem Leben erweckt.

Er wohne sehr gern in diesem von der Schönheit der Landschaft beseelten Ort und die Veranstaltungen von Kultursprung bringen ihn mit Menschen zusammen, die die Welt mit anderen, nicht nur materiell ausgerichteten Augen sehen. Als neuer Vorsitzender des Kulturvereins möchte er den Fokus, der bisher auf den Tannerhof ausgerichtet war, weiter in den Ort und den Landkreis hineinwachsen lassen. „Es ist Nele von Mengershausens großes Verdienst, die künstlerischen Aktivitäten auszuweiten“, sagt er. Damit spricht er das von der Künstlerin gemeinsam mit Emma Veron im Rahmen des Deutsch-Französischen Kulturaustausches initiierte Projekt „La vache

qui lit“ an, das im Sommer unter dem Namen „Lavaschkil“ im Kurgarten von Bayrischzell eingeweiht wurde. Die lesende Kuh, entworfen von dem Bildhauer Georg Brinkies, ist als Buchtauschbörse nicht nur zweckmäßig, sondern auch künstlerisch wertvoll.

Kultursprung, so berichtet Nele von Mengershausen, ging aus dem Förderverein der Freunde des Tannerhofs hervor. Als 2003 ein Generationenwechsel in dem Naturhotel anstand, organisierten sich Gäste und Mitarbeitende, um Kunst und Kultur an diesem Platz zu unterstützen und die Werte des Hotels zu erhalten. Sie habe den Vereinsvorsitz schon 2005 übernommen, sagt die Künstlerin, und sich über viele Jahre hinweg um die Veranstaltungen wie Ausstellungen, Konzerte und Lesungen im Tannerhof gekümmert.

Kunstworkshops für Kinder

2018 ging dann aus dem Förderverein per Satzungsänderung der Verein Kultursprung hervor, der in den vergangenen Jahren eine Reihe kultureller und sozialer Projekte initiierte, wie das von Silvia Jatzwauk und Nele von Mengershausen gegründete Funkenradl, das integrative und ganzheitliche Kunstworkshops für Kinder anbietet. Die Papierkünstlerin Katrin Hering und der Bildhauer Georg Brinkies erweiterten das Programm und Burkhard Niesel übernimmt seit einem Jahr die Kurse für plastisches Gestalten mit Ton im Atelierhaus Philipp Harth.

Nele von Mengershausen freut sich sehr, dass sich Kultursprung so positiv entwickelt. „Der Verein hat jetzt mehr Sichtbarkeit“, sagt sie. Das erste Mal habe er sich in der Gemeinde mit dem Projekt „Lavaschkil“ platziert. Dabei kam eine große finanzielle Unterstützung vom Tannerhof – die Verhältnisse drehen sich also erfreulicherweise um.

Kunsthause Bayrischzell

Das hebt auch Burkhard Niesel hervor. Das Hotel biete dem Verein nach wie vor an, im hoteleigenen Atelier und im Seminarhaus tätig zu sein. Ein zweiter Standort ist nun das Atelierhaus des deutschlandweit bekannten Tierbildhauers Philipp Harth – er ist der Urgroßvater seiner Partnerin Marica Doll und war nach dem zweiten Weltkrieg von 1949 bis 1968 in Bayrischzell künstlerisch tätig. Einen ständigen Ausstellungsort zu erschaffen – ein „Kunsthause Bayrischzell“ – schwebt dem neu zu wählenden Vorsitzenden vor, der auch zusammen mit seiner Partnerin seit 2022 die Bayrischzeller Kunstaussstellung organisiert. Er betont, dass diese über den Landkreis hinaus bekannte Ausstellung aufgrund der Jurierung eine hohe Qualität habe. Sehr gerne würde das Künstlerpaar zusammen mit Kultursprung ganzjährig vielseitige Ausstellungen organisieren, die dem Urlaubsort ein weiteres Highlight aufsetzen könnten.

Burkhard Niesel betont, dass er den Verein nach der Wahl im November sehr gerne mit

Micol Krause als 2. Vorsitzende führen möchte, die er als gute Organisatorin der Hofkultur des Naturhotels Tannerhof schätze. Er sieht seine primäre Aufgabe auch darin, den Verein zu verjüngen, neue Mitglieder zu generieren. „Über das Funkenradl und seine Atelierkurse kommen Kunstinteressierte und auch die Eltern der Kinder als potentielle Vereinsmitglieder hinzu.“ Diese andere Ebene des Selbermachens, in der Kinder ihre kreative Freiheit genießen können, sei ein wesentlicher Bestandteil von Kultursprung.

Eine wichtige Rolle spielen auch die Beiräte, die immer wieder neue Projekte durchführen, wie Jürgen Altmann, der gemeinsam mit Roger Brandes „Shades of love“ ins Leben gerufen hat. Bei dem Projekt werden Sonnenbrillen für die Bergbewohner des Himalaya zur Rettung des Augenlichts gesammelt.

Letztlich gehört auch die Hofkultur des Tannerhofs zu den Projekten, die Kultursprung unterstützt. Als Herzstück bezeichnet Burkhard Niesel die Konzerte und Ausstellungen, die nicht nur für Hausgäste organisiert werden, sondern auch von Einheimischen und Gästen besucht werden können – diese seien immer ein Highlight in der neueren Kulturszene von Bayrischzell.

www.kultursprung.org

Monika Ziegler

BÜHNE. BAR. RESTAURANT. CASINO.

DAS GLÜCK wohnt am TEGERNSEE

**BAYERNS
GRÖSSTE
SPIELBANK**

SPIELBANK BAD WIESSEE
www.spielbanken-bayern.de

Glücksspiel kann süchtig machen. Spielteilnahme ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de



EHRlich UND MIT INTEGRITÄT MUSIK MACHEN

Das Musikerehepaar Katherine Barritt und Julian Hesse

Sympathisch, fröhlich und offen erzählen die Bratschistin Katherine Barritt und der Trompeter Julian Hesse von ihrer gemeinsamen Liebe zur Musik, Neugier auf unterschiedliche musikalische Projekte und dem Wunsch und der Sehnsucht, eigene Wege zu beschreiten.

Beide kommen aus musikalisch geprägten Elternhäusern. Julian Hesse stammt aus Miesbach, seine Mutter ist als Organistin in der evangelischen Kirche tätig. Katherine Barritt ist in München in einer Familie von Berufsmusikern mit irisch-amerikanischen Wurzeln aufgewachsen. Was lag also näher als der Wunsch, sich ebenfalls der Musik zu verschreiben?

In Amsterdam und Bern studierte der 35-Jährige bei Jazzmusiker und Komponisten Bert Joris, wobei er in der Schweiz eine sehr progressive Szene vorfand, die sich schon relativ früh mit alternativen Konzepten auseinandersetzte. Nach einem Aufenthalt in New York, wo er sich neben dem Studium der Musikwissenschaft auch mit Jazzgeschichte befasste und sich unter „sehr vielen, sehr guten Musikern“ tummeln konnte, kehrte Julian Hesse 2013 nach München zurück. Was zunächst als Zwischenstation gedacht war, entpuppte sich als Basis für seinen Beruf. Hier tritt er solistisch und in Formationen als Trompeter auf,

wie etwa im Rebecca Trescher Tentett oder mit der Münchner Jazzrausch Bigband.

Seine 1983 geborene Ehefrau absolvierte ihr Musikstudium in Nürnberg bei Professor Hans Kohlhasse und entschied sich früh, freischaffend tätig zu sein. Sie spielt beim Bayerischen Kammerorchester mit Sitz in Bad Brückenau. Als junge Künstlerin war sie häufig kammermusikalisch auch mit Klavierbegleitung unterwegs. Mit dem Paranormal String Quartet sieht sie



sich als musikalische Grenzgängerin zwischen Klassik, Jazz und zeitgenössischer Musik. Das Quartett erhielt mehrfach Auszeichnungen und ein Stipendium vom deutschen Musikrat zum „Neustart Kultur“. Die Auseinandersetzung mit sich selbst ist Konzept der Formation. Mit Kompositionen und Performancearbeit verantworten die Mitglieder eigene Themenbereiche.

„Wir sind vier Persönlichkeiten mit unterschiedlichem Hintergrund. Wir planen und entscheiden gemeinsam und begeben uns auf eine musikalische Reise“, erklärt die Künstlerin. Ehrlich soll ihre Musik sein. Das ist ihr ein Anliegen.



Auch Julian Hesse hat ein breit gefächertes Repertoire. Der Trompeter ist auf vieles neugierig, international gut vernetzt, tritt weltweit auf, beherrscht neben Jazz auch Folklore und Klassik. Er möchte unterschiedliche Musik verinnerlichen: „Mir ist Integrität wichtig beim Spielen. Gerade im Hinblick auf das Thema kulturelle Aneignung will ich als weißer Europäer Jazz mit Respekt spielen.“ Musik ist für ihn immer auch Handwerk, das gelernt und gepflegt werden muss und beinhaltet einen „sportlichen“ Aspekt.

Neue Projekte mit Künstlern aus vielen Kulturkreisen bereichern und erweitern seine Arbeit und Persönlichkeitsentfaltung. Der Musiker lei-

tet auch Jazzworkshops im Rahmen diverser Festivals und hat wie seine Frau großen Spaß am Unterrichten. Als Gastdozent war Julian Hesse im Sommer 2019 für einige Wochen an der Hochschule für Musik in Ulan Bator in der Mongolei verpflichtet. Beide machen sich Gedanken über ihren künstlerischen Weg und blicken mit großer Zuversicht auf ihre zukünftige Arbeit.

Gerne würden sie auch im Quartett und mit der Band gemeinsam Musik machen. Julian Hesse ist bereits als Komponist tätig und könnte sich eine Ausweitung dieser Aufgabe vorstellen. Immerhin hat er mit dem Pianisten Stephan Plecher sein Debutalbum „Wheel of Life“ herausgebracht und mit dem Bassisten Peter Cudek und dem Schlagzeuger Sebastian Wolfgruber das Album „Troubleshooter“ vorgelegt. Im Landkreis Miesbach war er im Oktober in Bayrischzell und Miesbach zu hören. Wer weiß, vielleicht gibt es demnächst auch Auftritte im Oberland zusammen mit seiner Frau Katherine Barritt.

www.julianhesse.com
paranormalstringquartet.com

Monika Heppt

Stiftung
Kunst
und Natur

Konzerte, Filme,
Lesungen, Gespräche,
Workshops, Führungen
und ganz viel Natur

Karpfsee 12,
Bad Heilbrunn

Nantesbuch

nantesbuch.de



Vögel, Fische, Bäume, Blumen, Jagdmotive, Ornamente – in Gmund kommt die ganze Bandbreite ländlicher Idylle auf feine Stoffe, handgedruckt von einer Frau, die ihren Traumberuf aus vollem Herzen betreibt.

Besucht man Martina Gistl in ihrer Handdruckerei in Gasse, tut sich eine andere Welt auf. Unterm Dach des alten Bauernhofes scheinen die Gesetze von Raum und Zeit außer Kraft gesetzt. Viel Licht und Platz ist da für den langen Drucktisch, den sogenannten Fixierraum, wo die Druckfarbe auf den Stoffen haltbar gemacht wird, ein kleines Büro, einen Spritzraum, in dem die Siebe gesäubert werden. Und, Treppe rauf, folgen der schicke Ausstellungsraum und eine gemütliche Sitzecke. Dort führt Martina Gistl mit Kundinnen und Interessenten Gespräche, um herauszufinden, wohin die Reise gehen soll, wenn es um Auftragsarbeiten geht. Fertige, handgedruckte Artikel zum Mitnehmen gibt es dort ebenfalls.

Als Martina Gistl die Handdruckerei vor zwölf Jahren spontan übernahm, sei sie „wie ein Hecht ins seichte Wasser gesprungen“. „Mein Vorgänger in Miesbach hat mir noch am Vormittag gezeigt, wie das Handdrucken geht, dann haben wir alles abgebaut und verladen.“ Ein halbes Jahr später war die alte Tenne ausgebaut und auf der Messe eine Traditionsweberei im österreichischen Mühlviertel gefunden, die bis heute wunderschöne Stoffe liefert.

Die Liebe zu Stoffen habe sie mitgebracht und schon als Sechsjährige auf einer alten, mechanischen Nähmaschine Puppenkleider genäht. In jedem Satz, in jeder Geste ist spürbar, wie sie für ihren Herzensberuf brennt. Wie sie liebevoll über die Stoffe streicht oder geduldig den Fußboden absucht nach jeder einzelnen



in Auftrag gegeben. Oder wenn ein Kunde vorbeikommt, der pfeilgenau weiß: „Da muss ich nicht lang überlegen, ich will genau das.“

Muster, die Heimat bedeuten

Zu dem „Vogelmuster“ reihen sich unzählige weitere aus dem Alpenländischen. Muster, die Heimat bedeuten und ebenso heißen: Gmund, Wallberg, Tegernsee, Heimgarten, Seelaub. Dazu gibt es Hirsche und Fische, die am Tegernsee ebenso beliebt sind wie in Kiel. Das Muster „Hoamat“ liebt sie besonders: „Das stellt alles dar, was wir hier sind, die Menschen, die Viecherl, der Lebensbaum, das ist pure Lebensfreude.“ Die Textilfarbe, die mit einer Rakel aufgetragen wird, ist umweltverträglich, ebenso wie alle Rohstoffe, mit denen sie arbeitet. Etwas anderes käme nicht infrage.

Martina Gistl druckt neben dem alten, handgewebten Leinen auf Samt und Seide, Baumwolle und Loden, Leder und sogar Papier. Eine Augenweide sind die Taschen aus sämisch gegerbtem Hirschleder, von Hand bedruckt für das Rottacher Label „Mompty“. Ihre Stoffe werden zu Dirndlgewändern, Schürzen, Spensern, zu Herrenwesten und Jagdrucksäcken für Damen, zu Tischwäsche, Kissen, Vorhängen, Röcken, sogar Regenschirmen. Auch das Kleid, das sie beim Interview trägt, ist handbedruckt, auf Leinen, es ist ein heißer Sommertag. Wo denn ihr Lieblingsplatz sei, außer in der Werkstatt, möchte ich noch wissen. „Auf unserer kleinen Almhütte, mit Blick auf den See und die Berge“. Heimat. Auch dort sind die Kissen und Vorhänge handbedruckt. Ihre Lieblingsfarbe ist rot.

www.handdruckerei-gistl.de

Ines Wagner

HEIMATGEFÜHL AUF LEINEN, SEIDE, HIRSCHLEDER

Die Handdruckerin Martina Gistl

heruntergefallenen Nadel, mit denen der Stoff auf dem Drucktisch fixiert wird: „Die gibt es nicht mehr und man kann sie nicht nachproduzieren.“ Alles hat sie sich selbst beibringen müssen. Doch es würde allein nicht funktionieren. Für den Umgang mit den großen Drucksieben muss man zu zweit sein: „Anfangen habe ich mit meiner Nachbarin Moni, inzwischen sind meine Nichte Angela und ich ein eingespieltes Team, sie ermutigt mich, immer wieder etwas Frisches, Freches auszuprobieren.“

Nichts versieben

Was noch vonnöten ist? Geduld. Akribie, Präzision. Und natürlich die Leidenschaft für das Textilhandwerk. Wenn die Arbeit beginnt, müsse man absolut wach und bei der Sache sein. Passiert eine nur winzige Ungenauigkeit, etwa beim Versetzen des Siebes, ist der Stoff hinüber. „Versiebt, sozusagen“, lacht sie ihr jugendliches, frisches Lachen. Die

Sache ist jedoch ernst, wenn es sich dabei etwa um ein genau bemessenes Stück alten, handgewebten Leinens handelt oder um den kostbaren Seidenorganza mit dem filigranen Muster für die Trachtendesignerin Lola Paltinger. Für diese hat sie ein hauchfeines Sieb belichten lassen. Kaum fassbar, dass die zarten Linien des Musters auf dem Stoff sichtbar werden. Umso wichtiger ist die Reinigung des Siebes nach dem Drucken, nicht eine winzige Pore darf verstopft sein.

Viele Siebe hat sie übernommen, weitere nach eigenen Entwürfen oder alten Mustern anfertigen lassen. „Ich habe die Arbeit der Handdruckerei in Miesbach geschätzt, aber wusste sogleich, dass ich es anders machen würde“, erläutert sie rückblickend. Manches Muster, wie das „Vogelmuster“ vom Vorhang der Großtante, darf zunächst ein paar Monate in der Werkstatt hängen. Wenn es danach immer noch Bestand in ihren Augen hat, wird ein Sieb

DER TEGERNSEE

ADVENTSZAUBER 2023

02.+03. | 09.+10. | 16.+17. | 22.+23.12.2023*

*nur Bad Wiessee und Rottach-Egern

Während sich die Berge vom Nachthimmel abheben, funkeln die geschmückten Stände mit den Lichtspiegelungen des Tegernsees um die Wette und der Duft von heißen Maronen und Glühwein liegt in der Luft. Tauchen Sie ein in den Tegernseer Adventszauber, lassen Sie sich mit den Pendelschiffen von Markt zu Markt bringen und genießen Sie die einzigartige Stimmung.

www.tegernsee.com/advent

**ERLEBNISSE
AUF DIE
BAYERISCHE
TOUR**

DER TEGERNSEE

**Tegernseer
HEIMATFÜHRER**

Entdecken Sie die Region auf charmante & liebenswerte Art und Weise.

Regelmäßige Themenführungen und individuell buchbare Touren - privat, in kleiner Runde, von Familien und Gruppen.

www.tegernsee.com/heimatfuehrer

20 JAHRE OTTERFINGER KUNST- UND KULTURWOCHE

Eine Institution feiert Jubiläum

Immer in den Herbstferien erfreut Otterfing die Kulturfreunde mit seiner Kulturwoche in der Schulaula. Seit 20 Jahren, man möchte es kaum glauben. Vom anfänglich kleineren, lokalen Festival entwickelte sich die Veranstaltung zu einer qualitativ hochwertigen und vielfältigen Kulturveranstaltung, die über die Gemeindegrenzen hinauswirkt und von der Gemeinde gut unterstützt wird.



„Erstklassige Unterhaltung, die verzaubert, fesselt und Tränen lachen lässt“, schreibt sich das Organisationsteam auf die Fahnen, dem Ivana de Faveri, Gabriele Hofweber, Connie Seitz, Ingrid Eder, Marion Wessely, Christoph Peklo, Manfred Lenzer und Arne Hanselmann angehören. „Wir sind ein gut eingespieltes ehrenamtliches Team, das mit Engagement und Freude dabei ist“, sagt Gabriele Hofweber.

Weltoffen, mutig und kinderfreundlich

Die Liste derer, die das Programm bisher bildeten, ist lang und bunt schillernd. Bei stetig steigenden Zuschauerzahlen waren zu Beginn lokale, eher im Amateurbereich anzusiedelnde

Akteure oder Gruppen aktiv, und das auch nicht an allen Tagen, während heute auch überregionale Kulturprominenz sich die Klinke in die Hand gibt. Man denke nur an die Kabarettisten Claus von Wagner, Christian Springer oder Simone Solga, die Musiker Katja Ebstein oder Michael Fitz, Heinz-Josef Braun, Stefan Murr und viele andere. Aber Otterfing kann auch mit lokalen Größen aufwarten wie dem grandiosen

Klassik-Quartett um Julian Shevlin, dem Musiker und Schauspieler Leo Reisinger, dem Regisseur Celino Bleiweiß und der Hackbrettvirtuosin Lisa Schöttl, die bisher immer dabei war. Neu hinzugekommen: Lyrik-Punk Volker Camehn. Und die mittlerweile verstorbenen Jazzmusiker Klaus Polomski und Fotograf Helmut Drösler haben bleibende Spuren hinterlassen.

Für Weltoffenheit und Mut zum Besonderen stehen etwa der Internationale Hoagascht mit syrischer Beteiligung und eine aus 20 Musikerinnen bestehende Akkordeongruppe und viele weitere spannende Acts manchmal der etwas anderen Art. Junge Menschen zu begeistern

und für Kinder etwas zu bieten, ist für die Otterfing eine Selbstverständlichkeit.

Hertha Böhner – Mitbegründerin und 15 Jahre lang tragende Säule

Von Anfang an bis 2018 hatte Hertha Böhner die Fäden in der Hand. Sie erinnert sich: „Bei der Tausendjahrfeier von Otterfing im Jahr 2003 bekamen alle Vereine und Gruppierungen sowie Künstler aus dem Ort die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Ausstellung vorzustellen. Ich wusste, dass immer wenn musikalische Darbietungen waren, besonders viele Besucher kamen. Deshalb machte ich den Vorschlag, Otterfing Musiker einzuladen, um diese Ausstellung musikalisch zu untermalen.“ So ging es los und jedes Jahr ging es weiter und jedes Jahr kam mehr dazu. „Das Motto der Kulturwoche war von Anfang an: Kultur soll für jeden erlebbar sein“, erklärt Hertha Böhner und in diese Kerbe schlägt auch Ivana de Faveri, wenn sie sagt: „Unsere Preise sind unschlagbar.“



Was hat Hertha Böhner an Positivem mitgenommen? „Am meisten freute mich, dass eigentlich alle namhaften Künstler, die bei uns auftraten, mir immer sagten, dass es ihnen bei uns sehr gut gefällt, dass sie gerne wiederkommen und viele sich auch von sich aus wieder meldeten und anfragten, ob sie wieder auftreten können.“

Und was war ihr „schlimmstes“ Erlebnis? „Das war, als ich einmal zwei Abendprogramme im Programmflyer und auf den Eintrittskarten vertauschte und das zufällig erst drei oder vier Tage vor dem ersten Auftrittstermin erfuhr. Dank der Flexibilität der Gruppe „Vielsaitig“ mit Lisa Schöttl, die bereit war, ihren Termin zu tauschen, bedeutete das für mich nur viel Arbeit. Es mussten alle Plakate, Flyer und Eintrittskarten, Pressemitteilungen händisch geändert werden.“ Wie sagt man so schön? Shit happens.

Ein Fixpunkt: die Kunstaussstellung

Entwickelte sich das Kulturprogramm so nach und nach, so war die Ausstellung Otterfing Künstler von Anfang an ein fester Bestandteil der Kulturwoche und ist es bis heute geblieben. Die Organisation obliegt Gabriele Hofweber, selbst Malerin. Sie, Ivana de Faveri sowie Fotokünstler Manfred Lenzer, die auf überregionale Ausstellungen – letzterer sogar in New York – verweisen können, führen die Riege der mehr als 15 Kunstschaaffenden an, die sich meist an der Ausstellung beteiligen. Die Werke aus Malerei, Grafik, Zeichnung, Fotografie, Plastik und Keramik sorgen für eine ausgewogene Vielfalt und bieten vor, nach und zwischen den Veranstaltungen Futter für Augen, Herz und Geist. Schon Tradition ist die offizielle und stets gut besuchte Eröffnung am Sonntagvormittag: Hier geben die Künstler gerne Auskunft über ihre Werke, ihre Entstehung und Bedeutung.

otterfingkulturwoche.de

Reinhold Schmid

Die Otterfing Kunst- und Kulturwoche
findet in diesem Jahr
vom 28.10. bis 4.11. statt.



TAGEN, FEIERN UND KULTUR ERLEBEN

Großzügige Tagungsräume, erstklassiger,
auf Sie abgestimmter Service, modernes technisches Equipment.

SEEFORUM ROTTACH-EGERN



Nördliche Hauptstraße 35 · 83700 Rottach-Egern · Tel. +498022 92891-0 · Fax 92891-9
info@seeforum-rottach-egern.de www.seeforum-rottach-egern.de

Brandl
GOLDSCHMIEDE



Lebzelterberg 1 - Miesbach
www.goldschmiede-brandl.de



ZWISCHEN KLAMAUK UND ANSPRUCH

Die Theatergruppe Bayrischzell

Sie können beides und beides macht ihnen Spaß. In diesem Jahr aber feierte das dreiköpfige Ensemble mit Karl Acher, Tobias Egger und Martin Wegscheider einen grandiosen Erfolg mit dem Stück „Die Hinrichtung“ von Bernd Späth.

„Das ist eine Spitzeninszenierung von drei echten Bühnenkünstlern. Ich habe lange keine Premiere erlebt, wo die Schauspieler nicht weiterspielen konnten, weil die Zuschauer so vor Freude tobten. Dieser sympathischen Gruppe gönne ich den Erfolg von ganzem Herzen.“ Das schreibt der Autor Bernd Späth. Mit der sympathischen Gruppe, aber ohne Tobias Egger, stattdessen mit Spielleiter und Souffleur Martin Acher, sitzen wir im Klosterhof zur Post in Bayrischzell zusammen und wollen wissen, was Theaterspielen am Dorf ausmacht, was ankommt und wie es sich hier am äußersten Rand des Landkreises entwickelt hat.

Gesellschaftliche Themen

Fangen wir damit an: In der Chronik des Trachtenvereins ist nachzulesen, dass es Ende des 19. Jahrhunderts erste Versuche gegeben hat, eine Theatergesellschaft zu gründen, die sich dann 1906 formierte und immer wieder mit kleinen Stücken auftrat. Bis nach Stuttgart schaffte es die Truppe unter Spielleiter Karl Pritzl, der 1988 den Stab an Andreas Thaler übergab. Damit wurde eine Wende weg vom Bauerntheater hin zu eigenen Stücken eingeleitet.

Karl Acher, der gemeinsam mit Andreas Thaler und Georg Kittenrainer, dem heutigen Bürger-

meister, für das Stückeschreiben zuständig war, erinnert sich: „Wir wollten gesellschaftliche Themen aufgreifen.“ Da sei es um die Ansicht gegangen, woanders sei alles besser, oder dass man eine App für selbstverständliche Dinge braucht oder die Abhängigkeit vom Navi und den Medien. Manche Stücke seien angekommen beim Publikum, andere wieder nicht. Einen großen Erfolg habe man mit „Herent am Bach und drent am Bach“ gefeiert, „das hätten wir 15 Jahre spielen können“, meint Karl Acher. Auch das Klamaukstück „Der Spieleabend“ wurde ein Publikumserfolg.

Nachdem sich die Theatergruppe unter Spielleiter Andreas Thaler 2008 vom Trachtenverein getrennt hatte, habe man immer wieder über die Gründung eines eigenen Vereins nachgedacht, erzählt Martin Wegscheider, der heute als 1. Spielleiter mit seinem Vize Martin Acher der Gruppe vorsteht. Und man wolle auch der Jugend ein Zuhause mit geeigneten Stücken und Rollen bieten.

Ein geeignetes Stück hatte Tobias Egger noch vor Corona gefunden. „Die Hinrichtung“ von Bernd Späth, eine bitterböse Komödie. Man sei beim Autor vorstellig geworden und unter der Bedingung, es in bairischer Mundart zu spielen, habe dieser zugestimmt. Dann kam Corona. Am Tag vor der Grenzschließung holte das Team noch einen Galgen aus dem Alpbachtal. Zwei Jahre zogen sich die Proben hin. Dann sprang die Schauspielerin ab, die die Putzfrau spielen sollte und Martin Wegscheider sprang mit Genehmigung von Bernd Späth ein. „Ich

musste in ein fertiges Stück einsteigen und wir wussten nicht, ob Bernd Späth uns neue Texte schickt“, beschreibt Martin Wegscheider die Situation. Letztlich schrieb die Gruppe selbst die Rolle auf einen Hausmeister um, aus Putzlappen wurde der Werkzeugkoffer und zur großen Erheiterung des Publikums baute der Hausmeister ein Pissoir mit Abflussrohr in den Saal ein.

„Es war eine Herkulesaufgabe“

Wer aber glaubt, die Bayrischzeller hätten Klamauk produziert, irrt. Die Inszenierung wurde voll dem Anspruch des Stückes gerecht, eine großartige Leistung der drei Schauspieler. „Es war eine Herkulesaufgabe“, meint Martin Acher, der als Souffleur agierte, und nach der Premiere habe man sich vor Freude in den Armen gelegen. Die Resonanz aus dem Publikum wäre überwiegend positiv gewesen, aber manche hätten auch gesagt, das ist nicht mein Fall. Eins aber ist den drei Darstellern wichtig: Der Erfolg ist auch der Unterstützung durch die ganze Theatergruppe zu verdanken.

So steht nun die Frage, in welche Richtung das Ensemble gehen will. Martin Wegscheider betont: „Wir möchten gern wieder etwas Tief sinniges spielen aber auch Klamauk, denn wir wollen unterhalten.“ Das sei ihr Hauptauftrag, betont Martin Acher und Karl Acher sagt: „Die Leute wollen lachen und wir wollen das geben, was sie möchten.“ Das Bayrischzeller Publikum sei nun mal ein anderes als das in Valley oder Holzkirchen. Dort könne man so etwas wie Kleists „Der zerbrochene Krug“ spielen. „Das

ist ein super Stück, aber bei uns ist das nicht angekommen“, bedauert Martin Acher. So werde man auch künftig die Balance zwischen Anspruch und Klamauk halten. Man plane aber auch ein selbst geschriebenes Kinderstück, das im Kurgarten aufgeführt werden soll.



Und ein Alleinstellungsmerkmal haben die Bayrischzeller seit 2008. Damals spielten sie ein Gangsterstück aus den zwanziger Jahren und luden dazu „De Dixieländer“ ein. „Die kamen in der Tracht und spielten Dixieland. Seitdem sind sie immer dabei und untermalen wie bei der Knoff-Hoff-Show die Aufführungen genial“, freuen sich die Theaterleute.

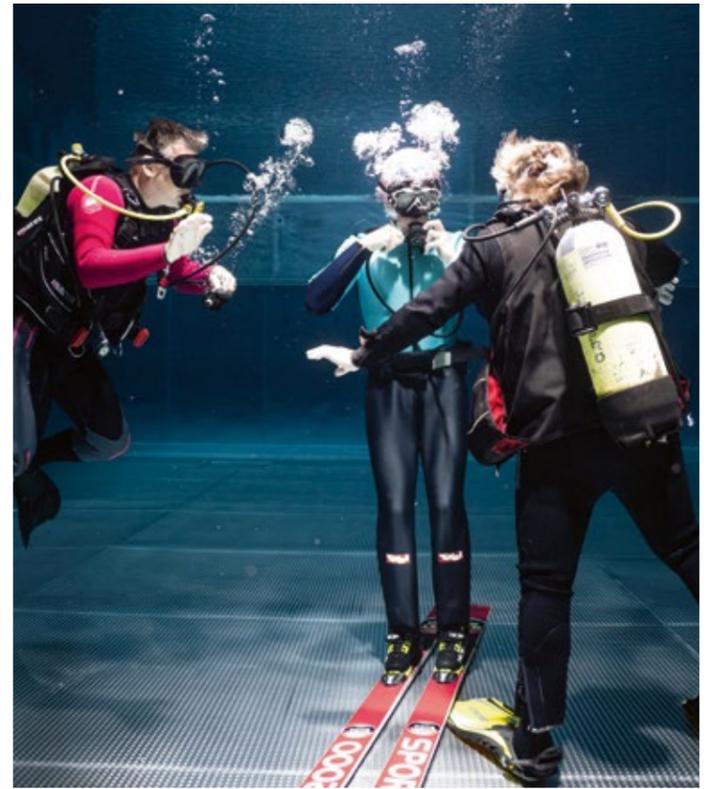
Monika Ziegler



MAYR MIESBACH
PRINT + MEDIEN

IHR SPEZIALIST FÜR HOCHWERTIGE PRINTPRODUKTE!

Wer seine Produkte aus natürlichen Rohstoffen herstellt, trägt eine besondere Verantwortung. Deshalb ist die Mayr Miesbach GmbH FSC®- und PEFC-zertifiziert. Außerdem „Print CO²“ geprüft, was eine Herstellung von klimaneutralen Printprodukten ermöglicht. Diese Organisationen sind der Garant für eine lückenlos kontrollierte Verarbeitungskette im Sinne einer nachhaltigen und umweltschonenden Bewirtschaftung unserer Wälder.



AUF DEN ZWEITEN BLICK

Kunstprojekt für mehr Akzeptanz

Sie sitzen in einem Raum und ein Rollstuhlfahrer kommt durch die Tür gefahren. Was denken Sie? Nur 0,3 bis maximal sieben Sekunden braucht das menschliche Gehirn, um den ersten Eindruck über eine Person zu bilden. Ohne dessen Charakter, Leidenschaften oder Geschichte zu kennen. „Auf den zweiten Blick“ ist ein beeindruckendes Projekt, welches sich genau mit dieser Thematik beschäftigt und dafür über Grenzen geht.

Die Idee entstand vor eineinhalb Jahren in einem Café in Osttirol, als sich der Fotograf Thomas „Jack“ Griesbeck und Chrissi Obwexer zum ersten Mal persönlich trafen. Aus einem geplanten 30 Minuten Meeting wurden schnell drei Stunden. „Wir waren sofort auf einer Wellenlänge“, erzählt die 37-Jährige aus Matrei. Ihr gefiel, wie unvoreingenommen der Miesbacher Fotograf mit ihr sprach. Denn seit einem schweren Autounfall vor fast 20 Jahren sitzt sie mit einer Querschnittslähmung im Rollstuhl. „Ich muss mir meinen zweiten Eindruck oft erst schwer erarbeiten.“

Eine Idee wird zu einer Bewegung

Für Thomas Griesbeck, der mit seiner Firma „Jackscorner“ weltweit große Foto- und Filmproduktionen vor allem im Outdoor-Bereich realisiert, stellte die Behinderung seiner Gesprächspartnerin von Anfang an keine Hürde dar. „Warum auch. Das macht ja nicht den ganzen Menschen aus“, sagt er schulterzuckend. Der erste Eindruck, vor allem von Körperbehinderten, sei jedoch oft so einprägsam,

dass der Mensch dahinter meist völlig vergessen wird. Chrissi Obwexer erzählte ihm über ihre Erfahrungen und die Idee, ein Projekt zu starten, welches mit genau diesem ersten Eindruck spielt. „Ich war sofort Feuer und Flamme“, erinnert sich der 26-Jährige.

„Nur 24 Stunden später hat er mir schon ein erstes Konzept präsentiert. Ich war überrascht, dass Thomas mich auf Anhieb ernst nimmt und ihn das Projekt so fasziniert“, erzählt die Österreicherin lachend. Die Idee, Bilder von Menschen auf eine neue, kreative und aufwendige Art und Weise zu produzieren, war geboren. „Auf den ersten Blick soll man nur die Person und ihre Leidenschaft sehen und erst beim genauen Hinschauen ihre Behinderung“, erklärt der Miesbacher. Was als ein kleines Kunstprojekt begann, wurde schnell zu einer Bewegung, die mittlerweile ein großes Team, viele Unterstützer und die ersten großen Sponsoren an Bord hat.

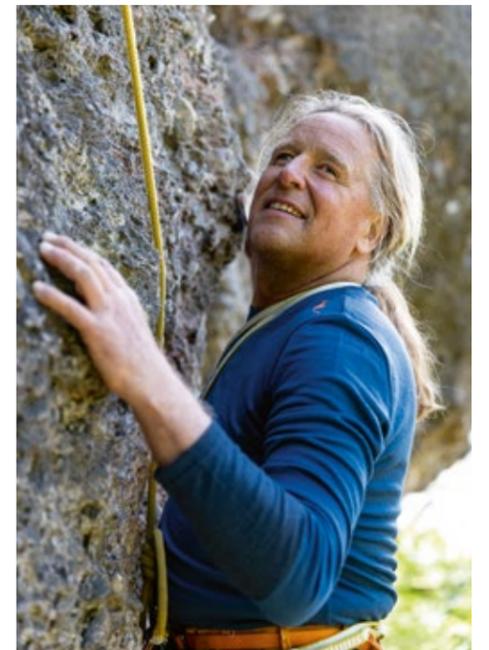
Überwindbare Vorurteile und Grenzen

Chrissi Obwexer ist auch als Skilehrerin tätig, hat unter anderem dadurch ein großes Netzwerk aufgebaut, aus welchem einige Personen sich bereit erklärten, sich und ihre Geschichte vor der Kamera zu präsentieren. Nicht nur Fotografien, auch Texte und Filmaufnahmen wurden von jedem Protagonisten produziert. Wie etwa Walter Pfaller, der seit 65 Jahren aufgrund von Kinderlähmung im Rollstuhl sitzt. Er erzählt, was sich in dieser Zeit alles verändert hat und wo es noch Verbesserungsbedarf gibt. Ob nun gehörlos, blind, querschnittsgelähmt oder mit amputierten Gliedmaßen – sie alle sehen sich

mit den gleichen Vorurteilen konfrontiert, stehen aber fest im Leben und wollen, dass dies auch sichtbar wird.

Doch einfach nur in einem Studio zu fotografieren war dem Team nicht genug. „Mir ist wichtig, dass ich die Menschen persönlich kenne und dadurch ein einzigartiges, individuelles Bild in meinem Kopf konzipiere“, erklärt Thomas Griesbeck. Bedeutete auch, etwa 2000 Kilometer mit einem E-Auto zu dritt durch Norwegen zu fahren, um Chrissi Obwexer auf der Halbinsel Senja abzulichten. Oder einen blinden Extremsportler an den drei Zinnen oder mehrere Behinderte unter Wasser zu fotografieren. „Das Projekt zeigt, was man mit vereinten Kräften alles schafft“, sagt die Tirolerin. Natürlich stand auch das teilweise bis zu 17-köpfige Team aus Fotografen, Filmern, Physiotherapeuten und Technikern oft genug vor möglichen Hürden. „Aber für Thomas war immer alles kein Problem“, erinnert sie sich lachend.

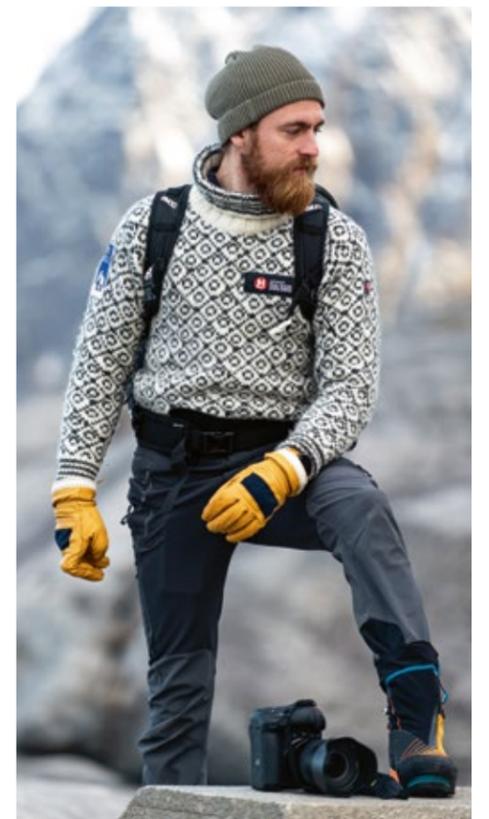
Mit dem Ergebnis aus der ersten Projektphase geht das „Auf den zweiten Blick“-Team nun auf große Event- und Ausstellungstournee durch den Alpenraum. Am 18. Januar 2024 sind Thomas Griesbeck und Chrissi Obwexer zu Gast im Waitzinger Keller Miesbach. An dem Multivisions-Abend werden einige der Fotografien und Filme erstmals präsentiert, Making-of-Material gezeigt und mindestens ein Protagonist ist persönlich vor Ort und erzählt aus seinem Leben. „Wir möchten damit Mut machen und zeigen, das Leben ist geil und auch für körperlich Behinderte können



Träume in Erfüllung gehen“, betont Chrissi Obwexer. Das Projekt „Auf den zweiten Blick“ ist erst am Anfang, oder welchen Eindruck haben Sie?

www.aufdenzweitenblick.com

Selina Benda



Highlights unserer Kulturpartner und anderer Veranstalter

KULTUR im Oberbräu Holzkirchen

04./05./09./11.11.2023, 20.00 Uhr

Team Theater. Hey, Joe!

18.11.2023, 18.00 Uhr

Holzkirchner Symphoniker. Herbstkonzert

08.12.2023, 20.00 Uhr

Freddy Kempf. Solo

14.12.2023, 14.00 Uhr

Annemarie Hagn. Psst... s' Christkindl kimmt...



26.01.2024, 20.00 Uhr

Helmfried von Lüttichau. plugged

29.02.2024, 20.00 Uhr

**Gerd Anthoff & Florian Burgmayr
Wiesanmia oder eamschaugo**

22.03.2024, 19.30 Uhr

Vanessa Magson-Mann | FOOL BRITANNIA!

23.03.2024, 20.00 Uhr

Simone Solga | Ist doch wahr

www.kultur-im-oberbraeu.de

Freies Landestheater Bayern

Im Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach



12.11.2023, 16.00 Uhr, 19.01.2024, 19.00 Uhr

Die verkaufte Braut

Gewinnspiel: Für unsere Jubiläumsausgabe hat uns das FLTB drei mal zwei Karten für die Aufführung **Die verkaufte Braut** am Sonntag, 12. November um 16 Uhr im Kulturzentrum Waitzinger Keller in Miesbach zur Verfügung gestellt. Die ersten drei Anrufer am 6. November ab 8 Uhr unter der Nummer 0152 32060859 sind die glücklichen Gewinner der Karten.

09.03.2024, 19.00 Uhr

Das Wirtshaus im Spessart

fltb.de

Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach



09.11.2023, 20.00 Uhr

Operation HEIL!kräuter | Kabarett im Dritten Reich



10./16.11.2023, 20.00 Uhr

100 Jahre LORIOT



11.11.2023, 20.00 Uhr

D'Bavaresi | Konzert

15.12.2023, 20.00 Uhr

Trio HerCuLe | Journey

www.waitzinger-keller.de

Podium für junge Solisten

Barocksaal im Gymnasium, Tegernsee

25.11.2023, 19.00 Uhr

Podium der Jugend | Nachwuchsmusiker stellen sich vor

24.02.2024, 19.00 Uhr

Podium der Jugend | Nachwuchsmusiker stellen sich vor

06.04.2024, 19.00 Uhr

Da Vinci Celloquartett

11.05.2024, 19.00 Uhr

Das Festival der ARD-Preisträger | Klaviertrio, Viola, Harfe

www.podium-fuer-junge-solisten.de

Tannerhof, Bayrischzell

09.11.2023, 20.00 Uhr

Balloon Pilot

30.11.2023, 20.00 Uhr

Sela Miller | Die Tulpen benehmen sich seltsam

07.12.2023, 20.00 Uhr

Matthias Lindermayr | Triptych

natur-hotel-tannerhof.de

Seeforum, Rottach-Egern

03.11.2023, 20.00 Uhr

Perlseer & Tovasur | Konzert

23.11.2023, 20.00 Uhr

Luis aus Südtirol | Oschpele!

01.01.2024, 19.00 Uhr

Neujahrskonzert

03.01.2024, 20.00 Uhr

Cubaboarische Tradicional | So a Freud

29.01.2024, 20.00 Uhr

Harry G | HoamStories

18.04.2024, 19.30 Uhr

Bruno Jonas | Meine Rede

www.seeforum-rottach-egern.de

Schlosskonzerte Tegernsee

12.11.2023, 17.00 Uhr

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Bad Wiessee

Maurice Durufle – Requiem für Soli, Chor und Orgel op. 9

10.12.2023, 17.00 Uhr

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Bad Wiessee

Johann Sebastian Bach – Weihnachtsoratorium

Kantaten 1-3

06.01.2024, 17.00 Uhr

Evangelische Friedenskirche Bad Wiessee

Georg Friedrich Händel – Messiah

Coronation Anthem: Zadok, the priest

TonArt Sauerlach Holzkirchen

21.04.2024, Atrium Holzkirchen,

Konzert „Musik erfüllt das Atrium“

Otterfinger Kunst und Kulturwoche

28.10. bis 04.11.2023

otterfingerkulturwoche.de

Valleyer Kulturtage

07.10. bis 12.11.2023

www.gemeinde-valley.de/freizeit-und-kultur/kultur/valleyer-kulturtage



FOKUS Kurzfilmfestival –

Thema: Queer – leben zwischen Liebe und Angst

04.05.2024, 19.30 Uhr, Grundschule Otterfing

Das Kurzfilmfestival FOKUS soll die internationale Filmkultur im ländlichen Raum etablieren und bis zu acht internationale Kurzfilme zu einem jährlich wechselnden Thema zeigen sowie Möglichkeiten des Austauschs und des Netzwerkens anbieten.

Filme können über FilmFreeway.com eingereicht werden.

Der Vorverkauf startet am 01.12.2023 auf der Webseite

www.fokus-kurzfilmfestival.de.



AM NORDUFER DES TEGERNSEE TRIFFT TRADITION AUF MODERNE

Oberhalb des Gmunder Seeufers erhebt sich Gut Kaltenbrunn. Ein Ort, welcher wie kaum ein anderer am Tegernsee für bayerische Gastlichkeit und höchsten Genuss steht. Das historische Ensemble ist nicht nur ein wertvolles Kulturgut, sondern auch ein wunderbarer Platz für Feste und Veranstaltungen aller Art - ob Jubiläum, Firmenfeier, Geburtstagsparty, Tagung, Open-Air-Konzert, Musikfest oder Operaufführung. Zu dem historischen Vierseithof gehören neben dem Gutshofrestaurant mit Gast- und Biergarten sowie den Veranstaltungsflächen im umgebauten Rinderstall auch Wiesen- und Waldstücke.

Während der Königsbau, der alte Rinderstall mit dazugehöriger Tenne und die Freiflächen ausreichend Platz für Veranstaltungen aller Art bieten, genießt man im Gutshofrestaurant mit Gastgarten eine authentische regionale und saisonale Alpenküche mit original bayerischem Zungenschlag. Neben Traditionsspeisen wie Ente, Saibling und Wiener Schnitzel werden hier raffinierte Gerichte serviert. Doch auch Dessert-Fans werden glücklich. Ob Kaiserschmarrn, Tartes, Torten oder Strudel – die hauseigene Patisserie zaubert Klassiker und Außergewöhnliches für den süßen Abschluss.

Im angrenzenden Panorama-Biergarten wird zudem bayerische Lebenskultur abseits des Mainstreams gelebt. In ihm spiegelt sich die gesamte Philosophie von Gut Kaltenbrunn wieder: *persönlich, ehrlich, echt.*

Käfer Gut Kaltenbrunn | Kaltenbrunn 1 | 83703 Gmund am Tegernsee
+49 80 22 18 70 700 | restaurant@kaefer-gut-kaltenbrunn.de
GUTKALTENBRUNN.DE

[GUT KALTENBRUNN](https://www.instagram.com/gut_kaltenbrunn)

[/KAEFERGUTKALTENBRUNN](https://www.facebook.com/kaefergutkaltbrunn)

HODLER · DIX · KIEFER CAHN UND WEITERE



OLAF GULBRANSSON
MUSEUM · TEGERNSEE

Sammlung
Anna & Michael Haas



DER ANDERE
BLICK

09. Juli 2023 –
21. Januar 2024

AUSSTELLUNGEN

09.07.2023 bis 07.01.2024: Olaf Gulbransson Museum, Tegernsee
Der andere Blick. Die Sammlung Anna & Michael Haas

03.03. bis 07.07.2024: Olaf Gulbransson Museum, Tegernsee
Gerhard Richter – Werk im Plural

09.07. bis 17.12.2023: Tannerhof, Bayrischzell
Nomi Baumgartl | Silent Dialogues

28.10. bis 04.11.2023: Schulaula, Otterfing
Otterfing Kulturwoche | Ausstellung

28.10. bis 05.11.2023, Seeforum, Rottach-Egern
Klaus Altmann | ...am Berg und am See

03. bis 05.11.2023: Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach
Art Revolution



09.11. bis 29.12.2023: Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach
Heinrich Skudlik zu Ehren

18. bis 26.11.2023: Seeforum, Rottach-Egern
**Katrin Hering und Reinhold Schmid
 HORIZONTE**



02.01. bis 03.03.2024: Krankenhaus Agatharied, Hausham
**Dierk Schwender und Jürgen Ramlmair
 FARBE – STILLE – KRAFT**

KULTURVISION e.V.

Kulturstammtisch an verschiedenen Orten
 Austausch von Kulturschaffenden, -veranstaltern und
 -interessierten, Termine werden auf kulturvision.de
 bekanntgegeben.

Kultursprechstunde am letzten Montag im Monat
 von 15.30 bis 18.00 Uhr im Foyer des evangelischen
 Gemeindehauses in Miesbach

Schreibwerkstatt Details unter
www.kulturvision-aktuell.de/schreibwerkstatt

Schreibseminare Details unter
www.kulturvision-aktuell.de/schreibseminare

Grüner Raum, Bad Wiessee
 Wechselnde Kunstausstellungen, Thema „Sehnsucht“,
 kleine Kulturveranstaltungen

LiteraturCafé
 23.11.2023 Ort siehe Kulturkalender
 29.02.2024 Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach

Umfassender, aktueller
 Kulturkalender unter
[www.kulturvision-aktuell.de/
 kulturkalender](http://www.kulturvision-aktuell.de/kulturkalender)

**and
 anders
 wachsen** – alternative
 Ideen für das Oberland

12.11.2023, 11.00 Uhr, FoolsKINO, Holzkirchen
Film mit Diskussion: The North Drift

14.11.2023, 18.30 Uhr, vhs Holzkirchen, Holzkirchen
Thomas Mandl | Am Ende wird alles gut?

22.11.2023, 19.30 Uhr, Altwirtschaftsaal, Wangau
Wangauer Dialog | Wege zum Frieden
 Dr. Johannes J. Frühbauer, Professor an der Katholischen
 Stiftungshochschule München, diskutiert mit Friedens-
 referent Clemens Ronnefeldt.

10.12.2023, 18.00 Uhr,
 KULTUR im Oberbräu, Holzkirchen
Johannes Volkmann | Papiertheater Hans im Glück

19.12.2023, 19.00 Uhr, Grüner Raum, Bad Wiessee
Carsten Gerhard | Grüne Kultur



18.01.2024, 10.00-18.00 Uhr,
 KULTUR im Oberbräu, Holzkirchen
Blind Date mit BR-Moderator Stefan Scheider

27.01.2024, 10.00-18.00 Uhr, Bürgergewölbe, Weyarn
**Seminar Markus Bogner
 In welcher Gemeinde wir leben wollen**



25.02., 03./10./17.03.2024
 Kapelle Zur Heiligen Familie St. Josef, Holzkirchen
**Fastenpredigten zu den Themen
 „Wie wollen wir... leben, arbeiten, wohnen, sterben?“**

VORSCHAU 10. Dezember 2023 bis 12. Mai 2024

Sehnsuchtsblaue Ferne!

Der Münchner Landschaftsmaler August Seidel (1820-1904)
 und Weggefährten

in Kooperation mit

FORSCHUNGSSTELLE AUGUST SEIDEL

Gefördert von

bezirk oberbayern

stadtwerke
 rosenheim

Aktuelle Ausstellungen

22. September bis 5. November 2023

VERZWEIGT

Der Baum in der Fotografie aus der Sammlung SpallArt

VERFLOCHTEN.

Führung mit Ausstellungskuratorin
 Elisabeth Rechenauer

Sonntag, 29. Oktober 2023, 14 Uhr
 Eintritt: € 4 (zzgl. Ausstellungseintritt)



11. Oktober bis 30. November 2023

VERFALLSDATUM ERREICHT.

Die Blätter des Fotografen Martin Weiland
 Bürgerhaus E-Werk, Oberwöhrstraße 76
 83026 Rosenheim – in Kooperation mit der
 Städtischen Galerie Rosenheim

© Martin Weiland, Minotaurus, 2005/2023

städtische galerie
 rosenheim

Stadt Rosenheim

Städtische Galerie

Max-Bram-Platz 2 | 83022 Rosenheim
 Telefon: +49 (0)8031/365-1447
 galerie@rosenheim.de

Besuchen Sie uns online

galerie.rosenheim.de
 facebook.com/StaetischeGalerieRosenheim
 instagram.com/staetische.galerie.rosenheim

www.galerie.rosenheim.de

ST. JOSEF MIT LEBEN FÜLLEN

Ein Erfolgskonzept von Matthias Hefter



Die katholische Pfarrgemeinde Holzkirchen hat die Reihe „St. Josef mit Leben füllen“ ins Leben gerufen, die von Matthias Hefter organisiert wird. KulturBegegnungen (KB) sprach mit dem Initiator (MH).

KB: Seit der Einweihung der neuen Kirche im Jahr 2018 organisierst und betreust du die Reihe „St. Josef mit Leben füllen“. Wie und warum kam es dazu?

MH: Alles begann eigentlich mit der Planung für den 50. Geburtstag der Vorgängerkirche, die wir im Juni 2012 feiern wollten. Dafür hatte ich für das erste Halbjahr 2012 als Vorbereitung eine Konzertreihe unter dem Titel „50 Jahre St. Josef – gestern – heute – morgen“ geplant. An dem Novembertag 2011, an dem die Programmflyer aus der Druckerei kamen, wurde die Kirche wegen einer möglichen Einsturzgefahr gesperrt. Die Konzerte fanden dann trotzdem in der St. Laurentiuskirche am Holzkirchner Marktplatz statt.

KB: In diesem Jahr stehen etwa 30 Veranstaltungen auf dem Programm. Wie schafft es eine Kirchengemeinde im Oberland, ein so umfangreiches und vielfältiges Angebot auf die Beine zu stellen?

MH: Ich stemme das als Einzelkämpfer, weiß aber, dass Pfarrer Gottfried Doll und die Kirchenverwaltung das Projekt voll mittragen, was nicht selbstverständlich ist.

KB: Die hohe Qualität der Konzerte ist beeindruckend. Wie kommt man an die Künstler? Welchen organisatorischen Vorlauf braucht es?

MH: Inzwischen habe ich das große Glück, dass sich die meisten Musiker und Musikerinnen bei mir melden und um eine Auftrittsmöglichkeit nachfragen. Der organisatorische Vorlauf ist schon sehr groß. Seit März dieses Jahres bin ich neben der Durchführung der laufenden Konzerte bereits in der Planung für 2024. Das bedeutet sehr viele Vorgespräche mit Künstlern, das Einsammeln von Titeln, Texten und Bildern. Dazu kommt das Erstellen des Programmheftes bis hin zum fertigen Layout und Druckauftrag und dann dessen Verteilung. Mein Ziel ist, die druckfrischen Exemplare bei der Christmette zu verteilen.

KB: Holzkirchen verfügt mit dem KULTUR im Oberbräu schon über ein beachtliches Kulturangebot. Gibt es da eher Konkurrenz oder überwiegen Synergien?

MH: Leider sehe ich keine Möglichkeit der gegenseitigen Abstimmung. Wir planen beide parallel für 2024 und müssen dabei terminlich auf die Künstler Rücksicht nehmen. Wir hoffen, dass wir bei zeitgleich stattfindenden Konzerten nicht das gleiche Publikum ansprechen.

KB: Konzerte in St. Josef werden häufig bei freiem Eintritt angeboten. Wie kommen die renommierten Künstler auf reiner Spendenbasis zu einem angemessenen Honorar? Wie halten es andere Veranstalter?

MH: Zuallererst: Unsere Pfarrei verfolgt mit der Konzertreihe keinerlei finanzielle Interessen. Bei unseren Konzerten fallen für die Musizierenden keine Kosten an und wir übernehmen die komplette Werbung. Was ich aber

nicht kann, sind Mindestgagen zusagen, was bedeutet, dass das Spendenaufkommen natürlich von der Zuhörerzahl abhängt. Daneben haben die Konzertierenden aber auch die Möglichkeit, einen festen Eintritt zu verlangen.

KB: In der St. Josef Kirche verbindet sich die Modernität des Kirchenbaus perfekt mit klassischer und moderner Musik. Wie triffst du die Auswahl? Worauf freust du dich in der neuen Saison?

MH: Wir freuen uns, mit unserer Kirche als architektonisch herausragendem Bau auf große Resonanz bei den Menschen zu treffen. Wir freuen uns, gläubige und kirchenferne Besu-

cher gleichermaßen mit unserem Kulturangebot anzusprechen und ihnen eine Auszeit vom Alltag schenken zu können. Die Auswahl der Konzerte und Veranstaltungen ergibt sich aus den Anfragen. Die Frage nach der Vorfreude ist für mich als Organisator schwierig, weil ich niemanden hervorheben möchte. Spannend wird sicher die Fortsetzung der Fastenpredigtreihe, die KulturVision als unser Partner in der Kapelle anbietet, und die heuer erfreulicherweise eine unerwartet hohe Besucherzahl hatte.

Das Gespräch führte Monika Heppt.



Die Fastenpredigten im Rahmen von *anders wachsen* werden am 25.2., 3.3., 10.3. und 17.3. jeweils um 17.30 Uhr in der Kapelle zur Heiligen Familie St. Josef Holzkirchen stattfinden. Die Themen und Prediger entnehmen Sie bitte dem Kulturkalender von KulturVision.

Momente voller INSPIRATION

www.kultur-im-oberbraeu.de



KULTUR
im Oberbräu
HOLZKIRCHEN



KREATIVITÄT IM HINTERGRUND

Bühnen- und Kostümbildnerin Anne Hebbeker



Das Freie Landestheater Bayern erfreut sich hoher Beliebtheit. Neben schauspielerischen und musikalischen Leistungen ist dafür ohne Zweifel auch die Ausstattung verantwortlich. Wer hinter dem Rampenlicht die Fäden zieht, ist die Kostüm- und Bühnenbildnerin Anne Hebbeker.

Während das Berufsbild eines Schauspielers, einer Regisseurin oder einer Souffleuse von den meisten Menschen relativ klar umrissen werden kann, bestehen bei der Kostüm- und Bühnenbildnerin schon größere Zweifel. Sind das nicht zwei Berufe und komplett verschiedene Bereiche? „Ganz und gar nicht“, meint Anne Hebbeker und erklärt, dass Bühne und Kostüm eine Einheit darstellen und sie stets sowohl in den Raum als auch an die sich darin befindlichen Kostüme denkt. Beide Bereiche illustrieren die Geschichte, die zuerst einmal erarbeitet werden will. „Was ist wichtig? Wo liegt der Fokus?“ sind Fragen, die sie gemeinsam mit dem Regisseur durchgeht, und somit den Grundstein für ihre Entwürfe legt. Wenn sich die Figuren immer genauer herauskristallisieren, verlegt sich die Arbeit von Anne Hebbeker in ihr Atelier. Den Wechsel zwischen Teamarbeit und den Zeiten, in denen sie sich zurückziehen und alleine mit der Thematik auseinandersetzen kann, schätzt sie an ihrer Arbeit besonders.

Mit Stift und Papier

Jetzt kommt Bewegung ins Atelier, in dem Anne Hebbeker mit Blick auf den Garten zu Klängen von Don Giovanni Kostüme und Bühnenbild zeichnet. Mit Stift und Papier, trotz aller technischen Möglichkeiten. Im nächsten Schritt baut

sie Bühnenmodelle, holt Kostenvoranschläge ein, kauft Stoffe, beauftragt Handwerker und gibt die Entwürfe der Kostüme an die Gewandmeisterin weiter. Bis zu einem Jahr dauern die Vorbereitungen für ein neues Stück, bis das Bühnenbild steht und die Maßanfertigungen, die die Charaktere der Schauspieler zur Geltung bringen, fertiggestellt sind.

Auf die Frage nach der Ausbildung zu einem so vielfältigen Beruf erzählt sie von einem kurvenreichen, oft auch überraschenden Weg. Aufgewachsen in der DDR, standen ihre Berufswünsche hinter denen des Systems zurück. Sie wollte Hebamme, Psychologin oder Kartografin werden, machte jedoch notgedrungen eine Ausbildung als Technische Zeichnerin. Vor dem Druck des Staates flüchtete sie danach in die Theaterwelt, die sie schon als Kind durch ihre Großmutter, einer Souffleuse, bestens kennengelernt hatte.

Aus wenig entsteht viel

Nachdem sie sich an allen zur Verfügung stehenden Theatern als ungelernete Kraft beworben hatte, erlangte sie eine Stelle in Rudolstadt, arbeitete in der Maske und Requisite und absolvierte nach einer weiteren Anstellung in Rostock die Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Jahre als freie Kostüm- und Bühnenbildnerin an verschiedenen Häusern in ganz Deutschland folgten, bis sich Anne Hebbeker schließlich aus privaten Gründen in Miesbach wiederfand und hier sesshaft wurde.

Wenn eine Kostüm- und Bühnenbildnerin in Miesbach lebt, kommt sie wohl kaum am

Kulturzentrum Waitzinger Keller vorbei. Als Anne Hebbeker „Nostradamos“ in der Inszenierung des Freien Landestheaters Bayern besuchte, bewarb sie sich als Kostümbildnerin. Seither prägen die Kopf- und Handarbeit der Wahlmiesbacherin die Ausstattung aller

So bleiben die Ausstattungen der vergangenen Jahre in den Köpfen der Menschen lebendig, wie etwa die fantastische Farbenpracht in „Vetter aus Dingsda“ oder die Kostüme von „Anatevka“, die die Zuschauer die Welt vergessen ließen.



Produktionen des Musiktheaters. Die klare Linie des Theaters, das Anne Hebbeker als „traditionell im besten Sinn“ bezeichnet, erlaubt es ihr, trotz der begrenzten technischen und finanziellen Möglichkeiten, optisch ansprechende Bühnenbilder und Kostüme herzustellen. Die Einschränkungen ihrer Kindheit und Jugend in der DDR, in der sie lernte, aus nichts viel zu machen, erweisen sich heute als sehr hilfreich, wenn es darum geht, mit bescheidenen Ressourcen Großartiges auf die Bühne zu bringen.

Solange Anne Hebbeker ihre Arbeit genauso spannend wie bisher empfindet, darf sich das Publikum weiterhin auf wundervolle Ausstattungen freuen. Und da jede Produktion noch ein bisschen besser ist als die letzte es war, heißt es jetzt, auf „Das Wirtshaus im Spessart“ und „Don Giovanni“ vorfreudig und geduldig zu warten. Die Arbeiten dafür sind bereits in vollem Gange.

www.fltb.de

Karin Sommer

HIER
PASSIEREN
DIE
SCHÖNSTEN
DINGE

.....
Bleiben Sie auf dem
Laufenden: Kultur,
Feiern, Genießen, Ökologie
und Workshops auf
Gut Sonnenhausen.



EINE WELT FÜR SICH

Alle Infos & mehr unter:
WWW.SONNENHAUSEN.DE



Gerne können Sie unsere
Veranstaltungen buchen unter:
T. 08093 57770 | info@sonnenhausen.de


GUT SONNENHAUSEN
TAGEN, FEIERN UND GENIESSEN

SONNENHAUSEN 2 | 85625 GLONN
KÜCHE & LANDWIRTSCHAFT ÖKO-ZERTIFIZIERT: DE-ÖKO-006



BEGEGNUNG ZWISCHEN MENSCH UND TIER

Autor und Spielleiter Tobias Hupfauer

Mit seinem ersten Theaterstück „Lauris“ hat Tobias Hupfauer ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Alltags geschaffen. Es geht um Macht, Geld, Beziehung des Menschen zu Natur und Tier und es hat in Bezug auf die Jagd hohe aktuelle Brisanz.

„Die Wolf- und Bärpopulationen befinden sich vermutlich in einem starken Aufwärtstrend“, informiert Berufsjäger Tobias Hupfauer aus Gmund. Man werde in Zukunft nicht um eine Bejagung herumkommen, denn im Alpenvorland sei ein Knotenpunkt der Wege großer Beutegreifer aus Osteuropa und der Schweiz. Man brauche eine gesellschaftliche Übereinkunft, wie dieses Thema anzupacken sei, fordert er. Mit seinem Stück „Lauris“, das die Theatergruppe D'Neureuther überaus erfolgreich im Frühjahr 2023 aufführte, zeigt er die Komplexität der Jagd auf. Es geht in dem Stück um den Berufsjäger Lauris, der einen Hirsch jagen soll, zu dem er eine Beziehung aufgebaut hat.

Er konnte beim Schreiben des Stückes auf seine Berufserfahrung aber auch auf seine Emotionen zurückgreifen. Der Gmunder studierte nach dem Abitur Forstwirtschaft und ist Berufsjäger. Nach seiner Tätigkeit als Förster in einem privaten Forstrevier wechselte er vor zehn Jahren zur Berufsfeuerwehr München. „Ich brauchte noch einmal eine neue Perspektive“, sagt der 45-Jährige.

Seit 2019 ist er zudem Spielleiter der Gmunder Theatergruppe und feierte Erfolge mit dem Stück „Der Hundsattler und der Leinenweber“. Als es nach Corona um eine neue Inszenierung ging, fand sich kein geeignetes Stück für eine große Zahl an Mitwirkenden. Dem Spielleiter geht es darum, ein großes Ensemble einzubinden. „Für mich ist Theater etwas für die Dorfgemeinschaft“, erklärt er. Man sei über Monate eng zusammen und leiste dabei etwas für den Zusammenhalt im Verein und in der Gemeinde.

Herzensthema Wald und Wild

Zudem wollte er sein Herzensthema Wald und Wild dem Publikum näherbringen. „Es gibt Krimis über die grenzüberschreitende Wilderei, ich aber wollte die Hintergründe eines Berufsjägers erschließen“, begründet Tobias Hupfauer. Es sei ein Nischenberuf, im Landkreis Miesbach gebe es weniger als zehn.

„Lauris“ ist ein tiefgründiges Stück mit mehreren Ebenen. Es umfasst die forstwirtschaftliche und almwirtschaftliche Sachebene ebenso wie die Beziehungsebene der Protagonisten, wo es um Interessenslagen, um Macht und Einfluss geht und wo der Hirsch instrumentalisiert wird. Tobias Hupfauer war Jagdberater am Landratsamt Miesbach und kennt die verschiedenen Motivationen von Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Jägern und

Naturschützern. „Nur die Wildtiere können nicht mitreden“, sagt er. Die dritte Ebene umfasst die inneren Konflikte von Lauris, der einen festen Wertekosmos hat, in dem er auch dem Hirsch einen Wert gibt. Über diese Werte müsse er sich hinwegsetzen, um sich Respekt bei seiner Frau und in der Gesellschaft zu verschaffen. Aber er hat eine persönliche Beziehung zu dem Hirsch aufgebaut. „Es geht um die Intensität der Begegnung zwischen Menschen und Tier“, fasst der Autor seine Botschaft zusammen.

Der Gmunder schrieb das Stück in einem Zug, nachdem die Theatergruppe von dem Thema hellauf begeistert war. Hilfe für ein paar dramaturgische Kniffe holte er sich bei Drehbuchautorin Karin Michalke und dann begannen die Proben. Was dem Stück über seinen tiefgründigen Inhalt hinaus zum Erfolg verhalf, sind humorvolle Szenen. „Theater soll Emotionen wecken, Betroffenheit ebenso wie Lachen“, begründet Tobias Hupfauer. So nimmt er den unbeholfenen, übergewichtigen Konsul und die ständig Selfies machenden Mädchen ordentlich auf die Schippe. Zudem wird das Publikum in das Geschehen eingebunden.

Ein Schenkelklopfer aber ist „Lauris“ keineswegs, die humorigen Szenen lockern die Spannung der Handlung nur auf. Auch beim Bühnenbild habe er sich von der klassischen

Bauernstube mit Kachelofen verabschiedet, meint der Spielleiter. Es ist minimalisiert und arbeitet nur mit einigen Requisiten für bestimmte Szenen.

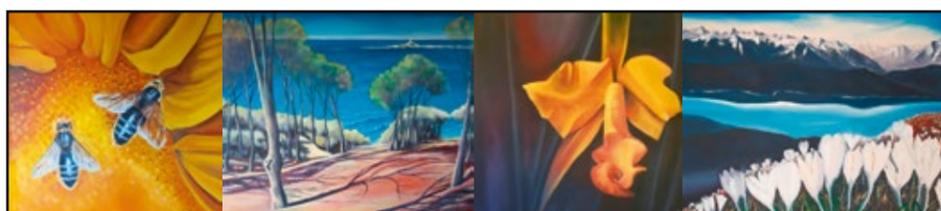
Wer schießt?

Nach dem großen Erfolg denke die Theatergruppe daran, es noch einmal aufzuführen. Er habe das Stück auch einem Verlag angeboten. „Wer es aufführen will, kann sich an mich wenden“, sagt der Autor, der sich auch eine Verfilmung vorstellen kann. „Wenn man das Stück auf Bär und Wolf ausrichtet, ist es brandaktuell“, meint er, denn die Frage sei: „Wer schießt?“ Und wie wirke sich die erhöhte Population von Bär und Wolf auf die Almwirtschaft aus? Wie gehen die Forst- und Almwirtschaft sowie Jäger miteinander um? Und letztlich greife auch noch die Bürokratie ein, die alles besser wisse.

Er könne sich vorstellen, noch ein Stück zu schreiben. Das Thema sei Teil seiner Persönlichkeit und recherchieren müsse er nicht, sondern könne aus seiner Berufserfahrung schöpfen, meint Tobias Hupfauer, dem die Zusammenarbeit mit der Theatergruppe wichtig ist. „Man wächst zusammen und erlebt gemeinsam etwas Unvergessliches.“

trachtenverein-gmund.jimdofree.com

Monika Ziegler



FARBE. STILLE. KRAFT.

Dirk Schwender & Jürgen Rammlmair

Ausstellung . 2. 1. bis 30.3.2024 . Krankenhaus Agatharied

Gefördert vom Freundeskreis Krankenhaus Agatharied



HOCHWERTIGE HOLZPRODUKTE FÜR IHREN GARTEN UND IHR ZUHAUSE



OBERLAND WERKSTÄTTEN GMBH

Region Tölz . Lengrieser Str. 19 . 83674 Gaißach
Tel 08041 7857-60 . Fax: 08041 7857-85 . vertrieb@o-l-w.de
Region Weilheim . Obermühlstr. 81 . 82398 Polling
Tel 0881 9246-21 . Fax: 0881 9246-46 . holz.polling@o-l-w.de

Öffnungszeiten Werksverkauf:

Werksverkauf Gaißach: Mi und Do: 9.30-12.30, 13.00-15.30 Uhr Fr: 9.30-13.00 Uhr
Werksverkauf Polling: Mo-Do: 7.30-15.30 Uhr Freitag: 7.30-12.30 Uhr

Oberland Werkstätten





IN EINER EIGENEN WELT AUS STEIN

Der Steinmetz und Bildhauer Konrad Broxtermann

Kommt man in die Werkstatt von Konrad Broxtermann in Waakirchen, die er seit 2008 betreibt, betritt man gleichzeitig auch eine andere Welt. Eine Welt aus Stein. Stein in sämtlichen Bearbeitungsstufen, roh, unbearbeitet, angefangen, bis zum fertigen Werk – wie sein Meisterstück „Black Magic“, aus schwarzem Diorit gefertigt. Hier liegen und stehen einige Tonnen Material und unzählige Stunden harter kunsthandwerklicher und feiner künstlerischer Arbeit.

Mit 23 Jahren folgte er seiner Berufung und absolvierte eine Ausbildung zum Steinmetz und Steinbildhauer in Biberach an der Riß. Es folgten Gesellenjahre in Aulendorf und in der Münsterbauhütte in Konstanz, wo er viele Jahre an der Restaurierung der gotischen Kathedrale beteiligt war. Seine Ausbildung beendete er 1999 mit der Meisterschule in Freiburg/Breisgau. Ein Jahr später erhielt er ein Stipendium des Zentralverbands des Deutschen Handwerks in Venedig. Und was er in der Werkstatt eines akademischen Bildhauers in Worpswede lernen durfte, prägt bis heute seine Arbeit.

Seine hauptsächlichen Arbeitsgebiete sind Grabmale, freie Bildhauerkunst in Form von figürlichen und abstrakten Skulpturen sowie Restaurierung.

Grabmale als Erinnerung für immer

Die Schaffung von individuellen Grabmalen ist eine wesentliche Komponente in der Arbeit von Konrad Broxtermann. Hier hat er sich überregional einen Namen gemacht. Ihr wohnt eine besondere Sensibilität und Nachhaltigkeit inne, soll sie doch eine für immer gültige Erinnerung an die Verstorbenen ausdrücken. Ja, und manchmal muss sie an schlimme Schicksale erinnern. So fertigte er zuletzt einen Grabstein für ein Mädchen, das mit 14 Jahren gestorben ist. Es machte sehr oft einen Handstand und so arbeitete der Bildhauer diese besondere Körperhaltung kreisförmig in den Stein aus Jurakalk aus dem Altmühltal, seinem bevorzugten Material neben Travertin und Untersberger Marmor. Den gläsernen Anteil des Werks übernahm Glasbildhauerin Ursula-Maren Fitz. Am Jurakalk fasziniert ihn, dass seine Oberfläche durch die romanische Art der Werksteinbearbeitung mit Spitzstein und Steinbeil lebendig wird.

„Die Beziehung der Hinterbliebenen zu einem Verstorbenen findet in der Symbolsprache eines Grabsteins seinen Ausdruck. Im Gespräch bekommt die Beziehung der Trauernden zum Verstorbenen letztlich ihren Platz im Zeichen selbst“, erklärt der ernsthafte Künstler.

Skulpturen, Restauration und freie bildnerische Arbeit

Im Herbst vergangenen Jahres beteiligte er sich an der Gemeinschaftsausstellung „Kunst in der Regierung von Oberbayern. Künstlerschaft Landkreis Miesbach“ mit seiner beeindruckenden Arbeit „Urknall“. Damit konnte er als einziger der 21 Aussteller einen Verkauf verbuchen – an den Regierungspräsidenten von Oberbayern Dr. Konrad Schober. Die Arbeit ist ihm wichtig, „weil sie in die Zeit passt und verschiedene Strömungen abbildet, die zusammengeführt werden müssen“. Zudem steht die Arbeit für Energie und Neuanfang.

Der kontemplative Künstler erstellt nicht nur Skulpturen, auch das Restaurieren gehört dazu. Beispiele hierfür sind der Alpenggeist im Miesbacher Fritz-Freund-Park und in Rottach-Egern die Brunnenfigur Abt Aribo in der gleichnamigen Straße.

Die Tätigkeit an der Münsterbauhütte in Konstanz und die Teilnahme am Mastro-Kurs des Europäischen Zentrums für Denkmalpflege in Venedig befähigen ihn dazu, Restaurierungsarbeiten in Zusammenarbeit mit staatlichen und kirchlichen Bauträgern, sowie mit Architekten und privaten Auftraggebern durchzuführen.

Freie Formen und Tierplastiken fallen ebenso in Konrad Broxtermanns Tätigkeitsfeld wie menschliche Porträts. Die aufwendig gestalteten Köpfe überträgt er mit Hilfe des Punktiergeräts mit Messnadel auf den verwendeten Stein. So schafft er Werke von verblüffender Perfektion, Authentizität und Ausdruckskraft.

Wenn Zeit bleibt, möchte er seine eigenen Ideen verwirklichen und beteiligt sich an Ausstellungen. So nimmt er regelmäßig an den regionalen Fixtermen in Bayrischzell, Tegernsee und Gmund teil. Aber auch am Kalterer See in Südtirol und bei der Internationalen Gartenschau in Hamburg hinterließ der leidenschaftliche Künstler seine Spuren.

Aber eigentlich ist es ganz einfach – und deshalb hat er sich auch einen Ausspruch seines großen Kollegen Michelangelo auf die Fahne geschrieben: „Die Idee ist da, in dir eingeschlossen. Du musst nur den überzähligen Stein entfernen.“

www.bildhauer-broxtermann.de

Reinhold Schmid



Seit der ersten Ausgabe der KulturBegegnungen betreut das Miesbacher Grafikstudio Kaufmann die Gestaltung der Zeitung. Im Interview erzählt Sylvia Kaufmann, warum ihr das Produkt auch nach fast zwanzig Jahren am Herzen liegt.

MZ: Was haben Sie gedacht, als 2004 Isabella Krobisch mit der Idee kam, eine Kulturzeitung auf den Markt zu bringen?

SK: Es wird höchste Zeit dafür, denn es gab nichts Vergleichbares für Kunst und Kultur im Landkreis. Da ich mit vielen Künstlern Kontakt habe, hat es all die Jahre viel Spaß gemacht.

MZ: Aber es gab und gibt die Zeitschrift vom Tegernseer Tal Verlag.

SK: Ja, es gab das gute Heft von Michael Heim, aber das war anders ausgerichtet, eher historisch, nicht für die Kulturschaffenden. Wir haben damals mit den Ausstellungen im Krankenhaus Agatharied begonnen, dafür gab es kein Medium.

MZ: Wie war das erste Gespräch?

SK: Isabella hat gesagt, ich hab was vor. Und bei ihr wusste ich, dass sie das auch umsetzt. Sie ist wie der Motor bei einem Auto, man sieht sie nicht, aber man kann sich drauf verlassen.

MZ: Warum braucht es eine Zeitung für Kunst und Kultur?

SK: Ich finde, Kunst und Kultur ist die Basis von allem, ohne sie gibt es kein Leben. Was macht einen Ort lebendig? Womit schafft es ein Ort, dass ein Fremder ihn besucht? Kultur ist die Seele eines Ortes und bringt die Menschen zusammen. So lebt die Kultur von den Menschen, die sie aufsuchen.

MZ: Würde nicht auch ein Kulturkalender genügen?

SK: Wenn ich nur anhand des Kalenders in eine Veranstaltung reingehe, dann lerne ich nichts über den Menschen hinter dem Künstler kennen. Und durch die Zeitung erfahre ich auch etwas von den Kulturmachern, von den Veranstaltern, die der Kultur ein Podium bieten. Auch die Jugend hat ihren Platz in der Zeitung, das ist ihre einzige Chance bekannt zu werden. Und sie schafft Netzwerke.



DIE WEGBEGLEITERIN

Grafikerin Sylvia Kaufmann

MZ: Wir haben ja seit elf Jahren das Onlinemagazin. Viele Printzeitungen werden eingestellt. Wäre das für die KulturBegegnungen jetzt auch an der Zeit?

SK: Es ist noch nicht so weit. Wir würden jetzt einem Teil der Menschen im Landkreis etwas wegnehmen, die Freude daran haben. Das wird sich ändern und vielleicht kommt in einigen Jahren der Moment, wo wir die Zeitung nicht mehr brauchen oder wo wir es nicht mehr leisten können. Jetzt aber ist sie wichtig, weil Sie mit Ihren Artikeln hinter die Tür schauen und durch Sie lernen die Leser Künstler kennen, Menschen, die Kultur schaffen, die Kultur ermöglichen, Sie erzählen Geschichten. Da werden keine Veranstaltungen beschrieben, sondern da werden Menschen lebendig. Ich

bin immer wieder überrascht, wie Sie Künstler finden, die ich vorher nicht kannte.

MZ: Können Sie ein paar Highlights nennen?

SK: Mir sind viele Geschichten hängengeblieben. Zum Beispiel der Fotograf Michael Friedel oder die Restauratorin Bettina von Boch aus Miesbach, das hätte ich sonst nie erfahren, was sie hier in Miesbach macht. Oder die Keramikerin Angelika Kemser-Schmid, man kennt die Skulptur von der Mutter am Lebzelterberg, aber jetzt kenne ich die Lebensgeschichte der Familie.

MZ: Was halten sie von einem Relaunch?

SK: Es gibt viele grafisch coole Hefte, aber hier

steht die Grafik hinter den Geschichten der Menschen zurück. Etwas Modernes, Poppigee passt nicht, denn es sind stille Geschichten, tiefergehende, die an die Seele der Menschen rühren. Ich würde es vorerst so lassen. Ich mache zwar gern verrückte Sachen, aber hier passt das nicht zu den Inhalten und man muss auch die Zielgruppe berücksichtigen.

MZ: Wie würden Sie den Charakter der KulturBegegnungen beschreiben?

SK: In den Artikeln werden die positiven Seiten der Menschen herausgeholt. Es gibt keine Fangfragen, keine Provokationen, es sind liebevoll geschriebene ehrliche Texte. Beim Artikel über Magdalena Jooss geht mir das Herz auf oder bei Ekaterina Zacharova, eine tolle Künstlerin, oder so ein stiller Künstler wie der Rudi Leitner.

MZ: Was wünschen Sie sich für die Kultur im Landkreis Miesbach?

SK: In Miesbach im Waitzinger Keller und im Kulturhaus in Holzkirchen wird kulturell sehr viel geboten. Es sind jedoch keine Plätze, wo sich Interessierte für Kunst, Kultur, Bildung und auch Wissenschaft einfach spontan treffen können. Es sind keine täglich geöffneten Begegnungsstätten, die für Jung und Alt so wichtig wären, wo man Kultur spüren, einfach Kaffee trinken, sich aufhalten kann. Dies kann natürlich nur mit finanzieller Unterstützung funktionieren, zurzeit wird bei Kunst, Kultur und Sport jedoch nur der Rotstift angesetzt.

MZ: Und was wäre Ihr Wunsch über den Landkreis hinaus?

SK: Dass auch hier Kunst und Kultur wie in der gesamten Gesellschaft einen höheren Stellenwert bekommen. Aggressionen kann man sehr gut mit Kultur und Sport begegnen. Unser Bildungssystem muss Körper und Geist fördern und alles, was weich ist und Freude macht. Dazu könnte man auch Künstler an Schulen holen. Ich hatte über die Jahre Kinder und Jugendliche als Praktikanten, die in der Schule zum Teil große Probleme hatten, sie haben Grafik gewählt, da sie Sehnsucht hatten, kreativ zu sein.

Das Interview führte Monika Ziegler.

**EXTRA-
CULTÜRE.
LOVE.**



TANNERHOF
Mein Versteck in den Bergen

funkenradl
DAS KREATIV-ATELIER AM TANNERHOF
UND IM ATELIERHAUS PHILIPP HARTH

2024 19.01. / 02.02. / 23.02.
01.03. / 15.03. / 03.05. / 17.05. / 07.06.
21.06. / 05.07. / 19.07. / 27.09. / 11.10.
25.10. / 08.11. / 22.11. / 06.12. / 20.12.

KINDER AB 6 JAHRE UND JUGENDLICHE
JEWEILS 15 – 18 UHR / 15 € PRO TERMIN
www.kultursprung.org

ANMELDUNG
funkenradl.silvia@gmail.com

KULTURSPRUNG e.V.
Kunst und Soziales am Tannerhof

ÖKOLOGISCHE HOTSPOTS IM KULTURBETRIEB

Die Initiative Grüne Kultur von Carsten Gerhard

Welchen Anteil haben wir als Kulturakteure an der Klimabilanz und anderen Einflüssen auf die Umwelt? Dieser Frage stellt sich Carsten Gerhard aus Bad Wiessee und gibt Anregungen zum Handeln.

Der Kulturmanager betreut mit seiner Agentur seit 2007 zahlreiche Kulturinstitutionen in Süddeutschland und berät sie auch in der Frage, welchen Einfluss ihre Einrichtung hinsichtlich Ökobilanz aufweist und was konkret zu tun ist.

„Es geht zum einen um eine Selbstbilanz und es geht darum, systematisch Kulturinstitutionen mit Umweltmanagement zu begleiten“, erklärt Carsten Gerhard, der sein Büro in Bad Wiessee als Grünen Raum für Ausstellungen zur Verfügung stellt, ein soziales und ökologisches Angebot, das von einheimischen Kulturschaffenden liebend gern genutzt wird (siehe Titeltext).

Beim Umweltmanagement gehe es sowohl um Energie und Emission als auch um Ressourcenverbrauch, Abfall und Flächenverbrauch, sowie Diversität, informiert er. Das gelte für alle Unternehmen, denn letztlich sei Klimaneutralität bis zum Jahr 2030 angesagt. „Die Kunden kommen jetzt wegen der gesetzlichen Bestimmungen“, sagt der Kulturmanager, „aber es geht um bedeutend mehr“.

Greenwashing

In einem ersten Schritt werde bilanziert, wo sind die Hotspots und wo könne man vermeiden, reduzieren und kompensieren. Bei letzterem aber hat Carsten Gerhard Bauchschmerzen. „Kompensieren birgt immer die Gefahr von Greenwashing.“ Gemeinsam überlege man sich, wie man den ökologischen Fußabdruck verringern könne.

Seit 2019 leitet der Bad Wiesseer die Festspiele Europäische Wochen Passau, seit 2020 als Intendant. Dieses hochkarätige Festival mit fast 40 Einzelveranstaltungen vereinigte in diesem Jahr wieder die Größen der Kulturszene



wie Anne-Sophie Mutter und Julia Fischer sowie Miroslav Nemeč und Robert Menasse. Carsten Gerhard ist auch Gründer des Musikfestes SAITENSTRASSEN, das alle zwei Jahre in Mittenwald, Krün und Wallgau stattfindet. Wie bringt er sein Anliegen der Grünen Kultur in seine eigenen Projekte ein?

„Wir haben eine Bilanzierung gemacht und die Hotspots ermittelt“, erklärt er, dabei stehe die Mobilität der Mitarbeiter, der Mitwirkenden und der Besuchenden ganz oben. An zweiter Stelle stehe der Energieverbrauch für die Veranstaltungstechnik und an dritter Stelle Catering und Unterbringung der Mitwirkenden. Für diese drei Bereiche habe er nach neuen Strategien gesucht.

Hotspot Mobilität

Bei der Mobilität von Kulturschaffenden gehe es ans Eingemachte, verrät Carsten Gerhard. Bei der Programmplanung gehe es neben inhaltlichen auch um ökonomische aber ebenso ökologische Aspekte. Hier seien die größten Ersparnisse in der Ökobilanz möglich. Er überlege sich bei der Planung seines Festivals, ob er einen Künstler brauche, der mit dem Flugzeug anreist. „Ich bevorzuge Künstler, die mit der Bahn oder dem Bus kom-

men“, konstatiert er, aber konsequent könne er das nicht durchziehen. Ebenso wenig wie bei der Unterkunft.

„Fünf Sterne Hotels sind Energiefresser“, meint er und so versuche er, die eingeladenen Kulturschaffenden von weniger energieintensiven Unterkünften zu überzeugen. Aber manche würden eben auf einem gewissen Standard bestehen.

Bei der Mobilität seiner Mitarbeiter habe er ein Carsharing-Modell eingeführt und ein Elektrofahrzeug mit Ökostrom angeschafft. Und auch bei der Gästemobilität war man einfallreich und bietet über ein Portal Mitfahrgelegenheiten an. Auf dem Land sei es nun einmal nicht einfach, mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein, sagt Carsten Gerhard, da müsse man zu anderen Mitteln greifen. „Die Verkehrswende ist eine Aufgabe der Politik“, meint er. Als Veranstalter versuche er kreative Lösungen zu schaffen.

Eine solche ist auch die Idee des Klimaeuro. „Das ist eine bewusstseinssteigernde Maßnahme“, erklärt der Kulturmanager. Gäste könnten einen zusätzlichen Euro pro Eintrittskarte zahlen, der komplett zur Renaturierung

eines Waldes an den Landesverband für Vogelschutz gehe. Auf der Webseite der Festspiele Europäische Wochen Passau sind noch zahlreiche Einzelmaßnahmen aufgeführt, mit denen der Veranstalter die Ökobilanz verbessern möchte.

Seit Mai 2021 ist Carsten Gerhard zertifizierter „green consultant“ (IHK München). „Wer in der Kultur arbeitet, wird inhaltlich immer wieder mit dem Thema Nachhaltigkeit konfrontiert“, sagt er. So sei es für ihn folgerichtig, auch Einfluss zu nehmen und dazu beizutragen, dass Kunst- und Kulturbetriebe ökologisch nachhaltiger werden.

Bei den diesjährigen Festspielen Europäische Wochen Passau organisierte Carsten Gerhard zusätzlich zu seinen ökologischen Maßnahmen auch Veranstaltungen zu gesellschaftlichen Themen, eine Diskussion „Imperialismus kontra Demokratie: die eigentliche Zeitenwende?“, eine digitale Fotoausstellung „Walls of Power“, die drei Arten von Mauern zeigt: Mauern der Beeinflussung, Mauern der Abgrenzung und Mauern der Migration sowie die Fotoausstellung „Ukraine Moments“ zweier ukrainischer Fotokünstler, die Momente von Schönheit suchen – einer Schönheit, die durch den Krieg nahezu unmöglich geworden ist.

Damit erweitert Carsten Gerhard den Kulturbezug nicht nur durch grüne, sondern auch durch gesellschaftspolitische Aspekte.

www.ew-passau.de
www.gruenekultur.de

Monika Ziegler

Carsten Gerhard hält einen Vortrag zum Thema Grüne Kultur am 19.12.2023 um 19 Uhr im Grünen Raum, Sanktjohanser Straße 2, Bad Wiessee.



AUSSTELLUNGEN IM KULTURZENTRUM WAITZINGER KELLER MIESBACH



Heinrich Skudlik zu Ehren

8. November - 30. Dezember 2023



Auf den zweiten Blick
Chrissi Obwexer und
Thomas Jack Griesbeck

19. Januar - 9. Februar 2024



Venedig - Gesichter einer Stadt
Manfred Lehner

22. Februar - 31. März 2024



Ilse Hausner-Witschel und
Wolfgang Witschel

22. April - 29. Mai 2024

VON DER OSTUKRAINE NACH MIESBACH

Mariia und Yurii Herets

Nach einer Odyssee hat das studierte Musikerehepaar jetzt eine neue Heimat in der Kreisstadt gefunden. Die beiden planen ihre Zukunft im Landkreis Miesbach, jeder auf seine Weise aber auch gemeinsam. Im Wege stehen dabei gesetzliche Bestimmungen.

„Ich möchte sehr gern Kinder unterrichten“, erklärt Mariia Herets. Dafür aber benötige sie an privaten Musikschulen die Sprachprüfung C1 und sie habe bislang erst A. An staatlichen Schulen wiederum werde ihr Diplom nicht anerkannt. Die 27-jährige Geigerin stammt aus der jetzt von den Russen okkupierten Ostukraine und absolvierte ihren Bachelor an der Universität in Charkiv und ihren Master als Musikpädagogin in Poltava. Schon mit fünf Jahren begann sie, Geige zu spielen.

Ihren Mann Yurii traf sie auf dem College in Sewerodonezk im Osten der Ukraine. Er studierte ebenfalls an der Universität der Künste in Charkiv und beendete mit dem Diplom als Trompeter und Musikpädagoge. Für ihn aber ist Unterrichten keine Option. Er wünscht sich, in einem Orchester zu spielen, so wie in der Heimat. In der Ostukraine spielte er in einem Polizeiorchester. Trompete lernte er wegen eines Lungenschadens. Der Arzt habe ihm empfohlen, die Lunge mit Trompete spielen zu trainieren. Als zweites Instrument wählten beide das Klavier. „Ich liebe Klassik, Rock, Pop, Jazz und Marschmusik und ich mache Arrangements“, erzählt er.

Das Paar verließ die Heimat im April 2022. Sie erzählen, wie nach der Okkupation die marodierenden russischen Söldner die Menschen mit Gewehren aus ihren Wohnungen verjagten und alles Wertvolle mitnahmen und nach Russland transportierten. „Wir lebten sechs Wochen im Keller ohne Heizung, Strom und Wasser, wir mussten den Schnee schmelzen, um etwas zu



trinken zu haben“, erzählt Mariia. Es habe keine Möglichkeit gegeben, in die nicht besetzte Ukraine zu kommen, da sie hinter der Front lebten. Dann kam die Evakuierung zunächst auf einem offenen überfüllten LKW, immer bedroht von Raketen und Tieffliegern, dann per Schiff von Lettland nach Deutschland.

Sie fanden zuerst Unterschlupf bei Yuriiis Schwester in München, später in Holzkirchen, Wattersdorf, wieder Holzkirchen und sind sehr dankbar, jetzt in Miesbach nach einer langen Odyssee eine schöne Wohnung zu haben. „Wir treffen viele gute Menschen, die helfen“, sagt Yurii, der von Flashbacks und schlechten Träumen erzählt, ebenso wie Mariia, die von Panik berichtet, als einmal früh um 5 Uhr geschossen wurde, wegen einer Hochzeit. „Aber in Deutschland sind wir sicher“, sagt sie.

In Kirchenmusiker Michael Hamberger von der katholischen Pfarrgemeinde Miesbach fand das Musikerehepaar Unterstützung, zumal er Russisch spricht. Beide singen im Kirchen- und Jazzchor und musizieren zu bestimmten Anlässen in der Kirche. Zur Eröffnung einer Ausstellung im Kulturzentrum Waitzinger Keller wurden sie von Kulturamtschefin Isabella Krobisch engagiert.

Ab September kann Mariia in der Volkshochschule einen Kurs zur musikalischen Früherziehung geben, die vhs besteht nicht auf dem C1 Zertifikat. Langfristig aber wünschen sich die beiden eine sichere Arbeitsmöglichkeit. Das bedeutet einen Raum, in dem sie proben können, die Möglichkeit zu unterrichten für Mariia, die am liebsten Klassik spielt, wobei sie Mozart, Schubert und Rachmaninow bevor-

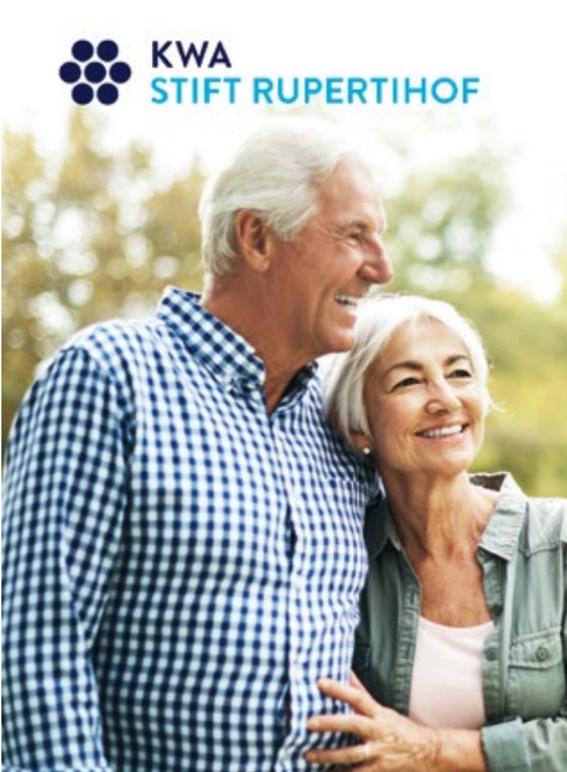
zugt, aber auch Pop und Rock gern spielt. Neben der Musik hat sich die Geigerin ein zweites Standbein erarbeitet. Sie fertigt feinste Perlenarbeiten, Bilder, Schmuck und benäht Taschen. Und sie sucht dafür Materialien.

Yurii kann sich zwei unterschiedliche Wege in der Zukunft vorstellen: Entweder Orchestermusiker als Trompeter oder 3D-Modellierung. Die Arbeit am Computer liebe er genauso wie das Musizieren, bekennt er, und so arrangiert er auch für Auftritte mit seiner Frau Begleitmusik aus der Cloud, so dass ihre Musik wie die Musik einer Band klingt. Genau das würde ihnen auch Freude machen, gemeinsam in einer Band mit anderen Musizierenden zu spielen.

Auch mit russischen? „Die erste Frage ist immer, unterstützt ihr den Krieg?“, sagt Mariia. Ihre Familie ist durch den Krieg zerbrochen. „Die Geschwister meiner Mutter in Russland verstehen Putin, aber mich nicht.“ Die russische Propaganda arbeite gut, sagt Yurii, zudem hätten die Menschen Angst in der Diktatur. Die Ukraine indes sei ein freies demokratisches Land. Jetzt aber sei alles Russische nicht gern gesehen.

Monika Ziegler

Ob Musik die tiefen Gräben überwinden kann? Vielleicht nicht von denen, die aus der Ukraine flüchten mussten, die Schreckliches erlebt, alles verloren, die traumatisiert sind. Es steht uns nicht zu, zu urteilen. Wir wollen parallel zu dieser Geschichte zweier ukrainischer Geflüchteter das Porträt einer bemerkenswerten russischen Musikerin präsentieren, die schon seit vielen Jahren in Bayern und jetzt in Schliersee wohnt.



KWA
STIFT RUPERTIHOF

kwa.de

Jetzt
beraten lassen
08022 270-0

Leben. Wie ich es will.

Im KWA Stift Rupertihof in Rottach-Egern.

- Seniorenwohnung mit herrlichem Bergblick
- hochwertige Kultur und Kulinarik
- modernes Fitnessstudio
- hauseigener Pflegedienst 24/7

KWA Stift Rupertihof
Sonnenmoosstraße 30, 83700 Rottach-Egern



miesbacher
STADTBÜCHEREI

...vielseitig!

- Rund 29000 Medien zur Ausleihe
- Zugriff auf Ihr Leserkonto rund um die Uhr:
<https://webopac.miesbach.de>
- Kinder und Schüler leihen kostenfrei aus

Rathausstraße 2a · 83714 Miesbach
Tel. 08025 283-40

Mo: geschlossen
Di: 12.30 - 18.00 Uhr
Mi: 12.30 - 18.00 Uhr
Do: 09.00 - 12.00 Uhr
Fr: 12.30 - 18.00 Uhr
Sa: 09.00 - 12.30 Uhr

treffpunkt lesen



Yulia Merten ist vor über 20 Jahren aus St. Petersburg nach Bayern gekommen und eine erfolgreiche Musikerin. Jetzt geht sie neue Wege, denn sie möchte mit der Musik Menschen zu sich selbst bringen.

Schon als Kind habe sie mit der Musik ihre schlechte Laune vertrieben, erzählt Yulia Merten, und bereits damals den Wunsch gehabt, mit Musik die Welt zu verbessern. Aber zunächst war die Musik an sich ihr Lebensziel. Mit vier Jahren begann sie Klavier zu spielen und mit sechs Jahren bekam sie einen Platz auf der Musikschule und lernte Domra, das russische Nationalinstrument, einer Mandoline ähnlich.

„Ich habe mich mit diesem Instrument verschmolzen gefühlt und den Reichtum der Domra entdeckt“, sagt sie. Wer Yulia Merten einmal im Konzert erlebt hat, versteht, wovon sie spricht. Sie wird eins mit ihrem Instrument, egal ob sie Astor Piazzolla, Bach oder Rachmaninow spielt.

Als begabte Schülerin durfte sie bald in Ensembles mitspielen und bereiste schon damals für Konzerte Deutschland. Nach dem musikalischen Gymnasium und dem Konservatorium spielte sie im Nationalorchester und unterrichtete. Sie betont, wie wichtig für ihre Entwicklung ihre Pädagogen waren. „Sie konnten anstecken mit ihrer Leidenschaft“, so war ihr Weg in die Musik für sie klar.

Der Liebe wegen kam sie vor zwölf Jahren nach Deutschland. Der Abschied von Russland sei ihr nicht schwergefallen, denn sie sei ein neugieriger Mensch und erfahre gern Neues. Über München und Fürstfeldbruck kam die Familie nach Schliersee, wo sie heute mit ihren beiden Kindern Sophia und Lukas allein lebt.



WELCHE KRAFT DIE MUSIK HAT

Yulia Merten

Die letzten Jahre waren schwer. Sie habe sich so gefreut, in die Berge zu ziehen, erzählt die Musikerin, aber dann sei zur Trennung von ihrem Mann noch Corona gekommen und sie habe keinen Anschluss in der neuen Heimat finden können. Einen Lichtblick aber gab es. Über die Geigenlehrerin ihrer Tochter, Cornelia Riepe, erfuhr Hugo Eder von der Kleinkunsthöhle Waakirchen von ihr und lud sie im Herbst 2021 zur Kulturnacht ein, wo sie mit der ukrainischen Pianistin Katerina Bylousova „Domra-Klassik“ bot.

Völkerverbindendes Konzert

Wenige Monate später begann der Ukrainekrieg. „Der Krieg hat mich so tief heruntergezogen, dass ich alle Konzerte abgesagt habe“, erklärt die Musikerin. Aber im Frühjahr dieses Jahres gab sie mit ihrer ukrainischen Kollegin ein symbolträchtiges völkerverbindendes Konzert in Valley, zu dem Annemarie Hagn eingeladen hatte. Fast alle ihre Freunde kommen aus der Ukraine, erzählt die Russin, die jetzt ihr Lebensziel entdeckt hat: „Welche Kraft hat die Musik?“ fragt sie und kombiniert

Musik mit Coaching. „Im Transformationscoaching habe ich ein Werkzeug gefunden, mit dem ich die Welt verändern kann“, ist die Musikerin überzeugt. Sie arbeitet dabei mit Erwachsenen, die ein Instrument spielen und das mit Achtsamkeitsübungen verbinden. „Wir erleben Höhen und Tiefen und müssen zu unserer eigenen Verbundenheit und Bestimmung finden“, erklärt sie den Prozess. Wenn ein Mensch eine Veränderung in sich einleitet, dann kommt es zu großen Veränderungen in der Welt, weil zufriedene und erfüllte Menschen anders handeln und denken. „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“ Dieser Satz von Mahatma Gandhi sei auch der Leitfaden ihres Lebens.

In einem Achtsamkeitskonzert in der St. Josef Kirche Holzkirchen im kommenden Jahr will sie die Schöpferkraft der Musik vermitteln. „Ich spiele Musik aus der Natur, beispielsweise wie ein Wasserfall klingt, und öffne damit einen Raum, dass die Menschen im Hier und Jetzt sind.“ Das werde eine Premiere in die-

sem wunderbaren Raum mit der tollen Akustik werden. Ihr Partner ist dabei der Organist Christoph Hauser aus München, mit dem sie sehr gern konzertiert. „Ich liebe die besondere Klangkomposition mit der Orgel“, sagt die Domra-Musikerin. Auch Tangokonzerte spielt sie mit ihm, dann aber am Klavier.

Und wenn in der Münchner Oper eine Domra oder eine Mandoline gebraucht wird, dann ist Yulia Merten erste Wahl. „Ich habe auch in St. Petersburg im Orchester des Mariinski-theaters gespielt“, erzählt die vielseitige Musikerin. Am liebsten aber möchte sie über die Musik mit dem Publikum kommunizieren. Entweder in ihrem Transformationscoaching-Programm oder aber auch in Konzerten. Und spielt deshalb gern auf privaten Veranstaltungen. Nach ihren Lieblingskomponisten befragt, sprudelt es aus ihr heraus: „Piazzolla ist ohne Konkurrenz, aber auch Schostakowitsch, Rachmaninow oder Bach.“ Wenn Piazzolla für Emotion und Bewegung stehe, dann stehe Bach für den ruhigen gleichen Rhythmus. „Er verkörpert für mich den Ich-Zustand, das reine Bewusstsein.“

Yulia Merten sieht froh und dankbar in die Zukunft und freut sich auf alles Neue, Begegnungen, Konzerte und spirituelle Entwicklung.

musikstudio-domra.de

Monika Ziegler

Ihr nächstes Konzert wird Yulia Merten in Reichersbeuern geben. Am 18. November um 19 Uhr spielt sie mit der Pianistin Anastasia Sobyana im Pfarrhaus in der Tölzer Straße 18.

Hannelore Kraus

Demenz | Hospiz
Trauer | Begleiterin

mobil: 0170 796 00 95

hanne.kraus@web.de • www.hanne-kraus.de



Unser Engagement
für die Region.

Hier spielt die Musik!
Energie Südbayern unterstützt
Kulturschaffende in unserer
Heimat.

www.esb.de

ESB
ENERGIE SÜDBAYERN

© Martin Bolle





Der letzte Ton ist verklungen, der letzte Pinselstrich getan und der letzte Applaus klingt noch leise in Gedanken nach. Das von KulturVision e.V. initiierte Nachwuchsfestival „LandkreisTalente – Deine Bühne 2023“ in diesem Sommer war ein voller Erfolg. Ein nachhaltiger noch dazu. Denn das, was bleibt sind nicht nur schöne Erinnerungen, große Dankbarkeit und unbändige Freude, sondern auch neue Möglichkeiten, Ansichten und Projekte.

Eineinhalb Jahre lang plante das Organisationsteam der „LandkreisTalente“ ein bisher einzigartiges Projekt in der gesamten Region. Ein Festival, von jungen Menschen mitorganisiert, für junge Menschen. Uneingeschränkte Möglichkeiten, ihre Talente zu präsentieren, ohne Bewertung, ohne Leistungsdruck. Ein nicht ganz einfaches Unterfangen, denn die Erfahrungen in diesem Metier fehlten schlichtweg, auch die wirklichen Kontakte zur Jugend. Doch mit vereinten Kräften entstand etwas, das seine volle Wirkung nun vor allem im Nachhinein entfaltet. Ganz so, wie es sich das Kernteam von Anfang an erhofft hatte.

Sieben Tage, fünf Orte

Der Plan am Anfang war, ein Wochenende lang auf drei Bühnen jungen Menschen aus dem Landkreis Miesbach die Möglichkeit zu bieten, sich und ihr jeweiliges Talent zu präsentieren. Schnell kam die Idee auf, ihnen auch durch Workshops neues Wissen zu vermitteln, durchgeführt von professionellen Kulturschaffenden. Am Ende fanden an sieben Tagen und an fünf verschiedenen Orten großartige Auftritte von 60 Talenten statt, die insgesamt bis zu 500 Besucher begeisterten und ein breites Spektrum der Fähigkeiten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen präsentierten. In 26 Workshops vermittelten sowohl professionelle Kulturpaten als auch junge Nachwuchscoaches ihr Wissen an über 100 Teilnehmende.



All das war schön, doch es sollte weitergehen. Nicht nach der großen Show wieder in der Stille verklungen. Die Mühe sollte sich nachhaltig lohnen, für jeden Einzelnen, aber auch für das große Ganze. „Die Jugendlichen sind motiviert, engagiert und bringen sich ein, wenn echte Jugendbeteiligung erlaubt und gelebt wird“, resümiert Lena Renner, Kommunale Jugendpflegerin am Landratsamt Miesbach und Mitglied des Organisationsteams. So war es unabdingbar, dass ein Nachwuchsfestival

auch von jungen Menschen aus dem Landkreis mitorganisiert wird.

Eine Gruppe engagierter junger Erwachsener hatte sich gefunden, welche sowohl das Programm als auch das Marketing rund um „LandkreisTalente“ stark beeinflussten und übernahmen. „Die jungen Erwachsenen in unserem Team haben mir sehr imponiert, ihr Engagement und ihre Ideen waren großartig“, sagt Teammitglied Monika Haimerl. „Für mich

DAS, WAS BLEIBT

Nachwuchsfestival LandkreisTalente – Deine Bühne 2023

war LandkreisTalente eine ideale Gelegenheit, ein bisschen über meinen eigenen Schatten zu springen“, erzählt Finn Schneider. Gerade nach der Coronapandemie sei es schwer gewesen, wieder mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, die Mitarbeit am Festival hätte dies verändert. Der Fischbachauer entschied sich dadurch, ein Praktikum bei Lena Renner zu machen, überlegt sogar, Soziale Arbeit zu studieren und selbst Kommunaler Jugendpfleger zu werden.

Super motivierte Jugendliche

Luce Hirsch war mit ihm gemeinsam nicht nur für die Social Media-Arbeit, sondern auch für die Moderation aller Veranstaltungsabende zuständig und trat selbst einige Male als Talent auf. „Ich habe ausnahmsweise mal Wertschätzung für meine Arbeit bekommen und positive Rückmeldungen, dass ich auf der Bühne gut spreche“, sagt das Teammitglied. Die Band jeverlasting entropy! mit Luce Hirsch am Mikrophon wurde für „LandkreisTalente“ überhaupt erst gegründet und erhielt dadurch einige Folgeaufträge. Unter anderem am Kulinarischen Einkaufsabend in Miesbach trat die Rock- und Metalband zusammen mit weiteren Landkreistalenten auf.

„Es haben sich jetzt super motivierte Jugendliche gefunden, die alle mega kreativ sind und Talent haben und es ist eine zum Teil eingeschweißte Gemeinschaft geworden“, erzählt Anton Weideler. Der zweite Vorstand des „Haidnkeller“ in Miesbach erklärt auch, was die Mitarbeit im Festivalteam für ihn persönlich verändert hat: „Es hat mir Hoffnung gebracht. Ich hatte immer einen Miesbach-Frust, aber LandkreisTalente hat gezeigt, dass es hier auch Jugendliche gibt, die sich für mehr als nur Partymachen interessieren.“ Im Haidnkeller selbst wird sich durch neu entstandene Fördermöglichkeiten nicht nur der Außenbereich gestalterisch verändern, sondern auch dessen Fortbestand als selbstverwalteter



Jugendraum ist gesichert. Junge Nachwuchstalente erhalten dort zukünftig die Möglichkeit, sich auf einer Open Stage zu präsentieren. Die Idee kam von Girgl Ertl, der als Organisationsmitglied und Betreiber der WeyHalla in Weyarn nun ebenfalls monatlich junge Talente auf seiner Bühne musizieren lässt.

Vernetzung und neue Projekte

Auch für Oleksandr Ostapenko, der mit seiner Mutter aus der Ukraine geflüchtet ist und nun in Bad Wiessee lebt, ergab sich eine tolle Möglichkeit. Seine ausgestellten Werke in der Kunstaussstellung des Festivals überzeugten die Mitglieder der KunstSTATT in Schaftlach so sehr, dass der 17-Jährige bei deren finalen Ausstellung in der Alten Pizzeria am Bahnhof als junger Gastkünstler seine beeindruckenden Malereien zeigen durfte. Die ukrainische Fotografin Yulia Usikova begleitete die Festivalwoche mit ihrer Kamera und schuf somit bleibende Erinnerungen. „Das Nachwuchsfestival hat uns alle vernetzt“, sagt Andi Kempf. Der Miesbacher war ebenfalls Teil des Organisationsteams und freut sich, dass

durch die gemeinsame Motivation nun ein weiteres Projekt starten wird. „Lena, Finn und ich planen zusammen ein Vernetzungsportal für junge Kulturangebote im Landkreis.“



Durch die von Lena Renner organisierte finanzielle Förderung des Projektes durch das Zu-

kunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit war es möglich, fast allen Wünschen der Jugend zu entsprechen. Aus dem Fördertopf werden nun aber auch weitere Projekte, wie die Außengestaltung des Haindkellers, ein Pump Track in Fischbachau oder ein Skateplatz in Miesbach finanziert. „Wir können dadurch so viele tolle Projekte und Vereine im Landkreis unterstützen, was wir davor nicht geschafft hätten“, erklärt Finn Schneider. Wünsche, Ideen aber auch Kritik für die weitere Entwicklung der Jugendkultur in der Region gibt es genügend, konnten die Besucher der Festivalwoche auf einem großen Plakat ihre persönlichen Meinungen dazu verewigen. „Auch wir von KulturVision nehmen dies mit in unsere zukünftige Jugendarbeit, möchten die jungen

Erwachsenen mehr in unsere Planungen und Projekte mit einbeziehen“, sagt Becky Köhl, 2. Vorsitzende von KulturVision und Organisationsleiterin des Festivals.

Das, was bleibt, sind also nicht nur schöne Erinnerungen und Fotos. Was bleibt ist mehr Verständnis, Freundschaft, Weitsicht und eine Menge Ideen. Und die Sehnsucht nach einer zweiten Runde „LandkreisTalente – Deine Bühne“.

Selina Benda



Marktplatz 19 · 83714 Miesbach
Tel. 08025 1843 · www.dasbuchammarkt.de
info@dasbuchammarkt.de



MAX-RILL-GYMNASIUM
SCHLOSS REICHERSBEUERN

Wer wir sind

- Engagiertes Kollegium mit Herz für die Kinder
- Staatlich anerkanntes Privatschulwesen seit 85 Jahren
- Ganztageschule und internationales Internat
- Modellgymnasium im sozialwissenschaftlichen Zweig
- Umsetzung der UN-Konvention für Inklusion
- Moderner digital gestützter Unterricht mit iPads
- Kleine Klassen mit intensiver Lernbegleitung
- Planbares Lernen mit angesagten Leistungstests
- Schwerpunkte in Theater und Sport
- Regelmäßige Kommunikation und Beratung mit Eltern
- Schulgeldermäßigung auf Antrag möglich

Wir nehmen Anmeldungen für die Klassen 5 bis 11 entgegen und beraten bei einem Quereinstieg.



Schlossweg 1-11 · 83677 Reichersbeuern · Tel. 08041/78710 · www.max-rill-gym.de · info@max-rill-gym.de

THREE GUYS

PHOTOGRAPHY NOW!

THREE GUYS

PHOTOGRAPHY NOW!

Michael von Hassel
Mike Kraus
Andreas von Maltzan

28.10.2023 BIS 28.12.2023

RNP fine arts

Rebecca Niehues-Paas
Leo Slezak Str. 4
83700 Rottach-Egern
www.rnp-finearts.com

HERBST 2023

Sa 11. November, 20:00

d'Avarezi:
Bayerische Hits mit Witz

So 12. November, 16:00

Freies Landestheater Bayern:
Die verkaufte Braut

Fr 17. November, 20:00

Die Magier:
Die Freakshow Tour

Sa 18. November, 20:00

Tölzer Stadtkapelle

Do 23. November, 20:00

Stefan Waghinger:
Ich sag's jetzt nur zu Ihnen!

Do 30. November, 20:00

Anna Veit, Florian Burgmayr,
Evi Keglmaier:
Wenn ich mal groß bin

Fr 8. Dezember, 20:00

Andreas Rebers:
rein geschäftlich

Sa 9. Dezember, 19:30

Miesbacher Adventssingen

Fr 15. Dezember, 20:00

Trio HerCuLe

Di 26. Dezember, 15:00

Freies Landestheater Bayern:
Hänsel & Gretel

Do 28. Dezember, 20:00

Freies Landestheater Bayern:
Mirandolina

Sa 30. Dezember, 20:00

Gankino Circus:
Die Letzten ihrer Art



KULTURZENTRUM
WAITZINGER KELLER
MIESBACH

Schlierseer Str. 16, 83714 Miesbach, Tel. 08025 7000-0, www.waitzinger-keller.de

[f @Kultur.Waitzingerkeller](https://www.facebook.com/Kultur.Waitzingerkeller)

[i @kultur.waitzingerkeller](https://www.instagram.com/kultur.waitzingerkeller)

VORSCHAU 2024

Do 4. Januar, 20:00

Ratatata! - Die wirklich wahre
Geschichte von Bonnie & Clyde

So 7. Januar, 15:00

Sternschnuppe - Kinderlieder

Do 11. Januar, 20:00

Kellner + Raith:
Zwischen Tor und Angel

Fr 12. Januar, 16:00

Das Dschungelbuch

Sa 13. Januar, 20:00

Franziska Wanninger: Für mich
soll's rote Rosen hageln

Sa 20. Januar, 20:00

Han's Klaffl: Eine Art Best-of

So 28. Januar, 15:00

Das Bayerische Aschenputtel
Heinz-Josef Braun und
Stefan Murr

Di 30. Januar, 20:00

Harry G: HoamStories

Sa 3. Februar, 20:00

Wolfgang Krebs: Bavarian First

Do 22. Februar, 20:00

Das Schimmer Trio

Sa/So 9./10. März

Freies Landestheater Bayern:
Das Wirtshaus im Spessart

Do 14. März, 20:00

Carmen Rohrbach

Sa 16. März, 20:00

Rolf Miller:

Wenn nicht wann, dann jetzt!

IMPRESSUM: Herausgeber: KulturVision e.V. – Verein zur Förderung der Kultur im Landkreis Miesbach, 1. Vorsitzende Dr. Monika Ziegler, Jahnstr. 11, 83607 Holzkirchen, Tel. 08024 9788544, vorstand@kulturvision.de.
Redaktion: Dr. Monika Ziegler, Jahnstr. 11, 83607 Holzkirchen, Tel. 08024 9788544, mz@kulturvision.de. **Mitwirkende dieser Ausgabe:** Selina Benda, Fiona Eder, Monika Heppt, Lisa Horn, Rebecca Köhl, Petra Kurbjuhn, Dr. Rainer Sachs, Reinhold Schmid, Karin Sommer, Ines Wagner. **Fotos:** Selina Benda, Lukas S. Bögl, Thomas Bundschuh, Lukas Diller, istockphoto, Christoph Hauser, Jackscorner, Andi Kempf, Konstantin Kern, Petra Kurbjuhn, Manfred Lenzer, LM.MEDIA, Marlene Mauer, Maria Montero, MayyaSdesign, Thomas Plettenberg, Reinhold Schmid, Karin Sommer, Yulia Usikova, Ines Wagner, Sabine Ziegler-Musiol, Monika Ziegler, sowie von Künstlern, Veranstaltern und Privatpersonen.
Anzeigen: Selina Benda, Schwindsbachweg 2, 83629 Weyarn, Tel. 0171 479 0593, sb@kulturvision.de. **Anzeigenschluss:** 1. März 2024. **Grafische Gestaltung:** Kaufmann Grafikdesign, Miesbach. **Druck:** Mayr Miesbach GmbH.
Auflage: 15.000. Alle Copyrights liegen bei den Fotografen bzw. Veranstaltern. Alle Rechte der Verbreitung (einschl. Film, Funk und Fernsehen) sowie der fotomechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.
Terminanmeldungen für die 41. Ausgabe (Mai bis November 2024) bitte bis zum 1. März 2024 an termine@kulturvision.de.

